Brunswick's Leu, Stark und treu!

Historisches Schauspiel in vier Acten

von

Carl Schultes.

(Mit theilweiser Benutzung des von Maltiz'schen Werkes: „Der Herzog an der Leine.")

Zur tausendjährigen Feier der Stadt Braunschweig.

Braunschweig.
Friedrich Wagner.
1861.

Brunswick's Leu,
Stark und treu!

Historisches Schauspiel in vier Acten.

Anmerkung: Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Personen.

Herzog Friederich, Sohn des Herzogs Magnus „mit der Kette.“ (Minorenn.)

Breido von Ranzau, Burgvogt zu Wolfenbüttel und Vertrauter des Herzogs Otto (der Quade) von Göttingen.

Hans von Lafferde, Bürgermeister
Hermann von Vechelde, Stadt-Hauptmann
Philipp von Kalm, Patrizier
Caspar Klinge, ein junger Rathsverwandter
Christian Mumme, Bierbrauer
Claus von Vöde, Hauptmann der Gerbergilde
Autor Freytag, Bäcker
Hinze Specht, Goldschmied
Blasius Tile, Büchsendreher und Schützenmeister
Veit Morian, Wirth zur „Rose“ am Kreuzkloster

in Braunschweig.

Curt von Streitberg, Leibknappe des Ranzau.
Rupert, Diener des Herzog Friederich.
Ein Söldner Ranzau's.
Angela, Tochter des Philipp von Kalm.
Gretchen, Veit Morian's Tochter.
Eva, Beschließerin im Hause Kalm's.
Ritter, Reisige und Wehrleute der Lilienvente.
Bürger und Rathsherren Braunschweigs.
Söldner des Herzog Otto.
Gefangene Braunschweiger Bürger im Schloß zu Wolfenbüttel.

Ort der Handlung und Zeit.

<table>
<tr><td>Erster Act: Neujahrnacht in Braunschweig
Zweiter Act: 14. Januar in Wolfenbüttel
Dritter Act: 1. September in Braunschweig
Vierter Act: Quatember vor Michaeli in Wolfenbüttel.</td><td>im Jahre 1381.</td></tr>
</table>

(Rechts und links vom Zuschauer.)

Erster Act.

Gaststube in der „Rose" am Kreuzkloster.

Erste Scene.

An einem Tische links im Vordergrunde sitzen: Caspar Klinge, Claus von Böde, Autor Freytag und Hinze Specht. An einem Fenster (rechts) etwas tiefer hat Breido von Ranzau mit Curt und einem Knappen (als Kaufleute verkleidet) Platz genommen. Einzelne bewaffnete Bürger Braunschweigs sitzen an den Tischen im Hintergrunde. Alle Braunschweiger sind gepanzert und tragen auf Helmen, Blechhauben und Schilden das Zeichen der „Lilienvente": eine Lilie zwischen zwei springenden Löwen. Es ist Nacht, und Lichter brennen auf den Tischen.

Claus

(seinen Becher hebend).

So soll es bleiben bis in Ewigkeit! — Aller Streit zwischen Bürgern und Patriziern in unserer guten Stadt Brunswick ist „ab und todt" für alle Zeiten, und vereint stehen wir für unsere Fürsten und unser gutes Recht!

Caspar.

Ob hoch ob nieder, alle streitbaren Männer tragen nun ein Zeichen der Verbrüderung, die Lilie zwischen den springenden Löwen, und das bedeutet: Bürgertugend geschützt von Muth und Kraft!

Specht.

Gott sei's gedankt, daß die schreckliche Zeit vorüber, und unsere gute Stadt, nach schlimmen Leiden, wieder mit der Hansa versöhnt ist.

Freytag.

Ja, ja! Der erste Mai 1374 mit dem blutigen Schauspiele auf dem Hagenmarkte mußte aber auch gesühnt werden; denn Schrecklicheres ist wohl nicht in deutschen Landen geschehen.

Caspar.

Meister Freytag, laßt es „ab und todt" sein, wie Claus von Vöde vorhin sagte, hebt nicht auf's Neu den Vorhang jener schaudervollen Zeit.

Claus

(stützt schaudernd den Kopf in beide Hände).

Caspar

(fährt nach einem schmerzlichen Blicke auf Claus rasch fort).

Doch glaubt mir, wüßten in ihrer ewigen Seligkeit jene gemordeten Ehrenmänner, daß ihr Blut der Kitt ist, welcher alle Partheien verbunden, — bei

Christi Tod, — sie würden es, wären sie lebend, noch einmal freudig vergießen, und sprechen wie Tile Döring in seiner letzten Noth: „Wenn ihr einig werdet sonder Haß, so komme mein Blut nicht über euch!" —

Claus

(mit einem dankbaren Blicke auf Caspar, halblaut).

Eure Hand, Caspar Klinge! — Meine Schuld von damals — Gott wird sie einstens richten; doch hoffe ich zu seiner Gnade, daß ich hier schon auf Erden sühnen darf, was ich verbrach, von Leidenschaft verblendet! (Sich emporraffend laut) Nun aber frischen Muth und frischen Trunk! — He! Morian, pfiffiger Wirth zur Rose, wo steckst du sammt deinem holdseligen Töchterlein? — Füll' neu die Becher, daß wir unserm braven Stadt-Hauptmann und seinem heutigen Zuge gegen den übermüthigen „Quaden" gut Glück zutrinken mögen!

Morian

(kommt mit einem großen Kruge).

Gleich Ihr Herren!

Breido

(für sich).

Wart' frecher Gerber-König, wollen sehen, ob dein frischer Muth auch anhält, wenn wir einen

Strick als Gnadenkettlein um deinen feisten Hals schlingen. —

Morian

(leise zu Klinge und den Anderen).

Habt ein Aug' auf Jene dort drüben. Wer weiß, ob sie nicht Spione sind vom „Göttinger“, der uns jetzt den Breido von Ranzau in Wolfenbüttel als Zuchtruthe angebunden hat.

Claus

(laut).

Meint Ihr jene Kerle dort, die sich auf der Bank recken, und Keinem Gruß und Dank geboten haben?

Specht

(ängstlich).

Um Gotteswillen nicht so laut, sonst giebt es Streit. Wir sollen Ruhe hier halten auf Befehl des Stadt-Hauptmanns, und gute Bürger, die Ihr jetzt seid, müssen Alles thun, was die hohe Obrigkeit befiehlt.

Caspar.

Ei was, Vetter Goldschmied, so ein Bischen Randal schadet nie, und mögen jene Kerle es hören, daß wir uns vor Niemand fürchten!

Freytag
(spöttisch).

Und ich sage, jene Herren sind friedliche Leute; denn sie schauen so dumm drein, wie meine Pfeffernüsse, wenn sie plötzlich in den heißen Ofen gerathen.

Breido
(auffahrend).

Meint Ihr uns, ihr hochnäsiges Pack?!

Curt von Streitberg.

Um Gotteswillen, Herr, seid still! (leise) Alles ist verloren, wenn sie uns erkennen. —

Breido
(zornig).

Laßt mich! — Das ist so die Art der Raufbrüder, ruhige Gäste zu necken; auch fürchte ich mich noch lange nicht, und habe wohl schon anderen Leuten Stand gehalten, die nach Bisam rochen, und nicht nach gegerbten Ochsenhäuten, wie Jene!

Claus
(aufstehend).

Hoho! Bei Lüneburg und Leveste habe ich auch Bisam gerochen, und es scheint, als ob jetzt ein Wind von damals mir um die Nase wehete.

Specht
(ängstlich zwischen die Streitenden tretend, zu Claus).

Gebt Friede und laßt mich machen! (zu den Frem=

den sehr höflich)] Ihr Herren, verkennt nicht unsere gute Landessitte. Zu Brunswick gilt es, daß Jeder, der in die Herberge tritt, zu den Anderen geht, freimüthig ins allgemeine Gespräch sich mischt, und nicht abgesondert sitzt.

Breido.

In Eurem Neste mögt Ihr es halten, wie Ihr wollt, der Fremde aus der großen Welt treibt es, wie ihm die Kappe steht!

Claus

(schiebt den verblüfften Specht zur Seite und geht zu Breido).

Das habt Ihr von Eurer Höflichkeit, Meister Specht! — (zu Breido) So, Ihr seid also fremd? Woher denn des Weges?

Breido

(wendet ihm verächtlich den Rücken).

Claus

(höhnisch nach einer Pause).

Euch ist wohl die Zunge ausgeschnitten? (Pause.) Oder Ihr seid so weit her, daß Ihr unser ehrlich „brunswick'sch" gar nicht versteht?

Breido

(zu seinen Genossen).

Was das Volk klebern und zudringlich ist! Sollen wir ihnen sagen, daß wir aus Hannover sind?

Claus.

So! von Hannover seid Ihr? Da seid Ihr auch was Rechtes! — (zu den Seinen) Sie sind von Denen, die vor sieben Jahren unserm Herzog Magnus den Treuschwur gebrochen und von den Lüneburgern als Pflaster auf den klaffenden Meineid die Burg Leuenrode erhielten.

Specht.

Um Christi Willen, hetzt uns mit Euren gefährlichen Reden nicht die Lüneburger auch noch auf den Hals! —

Caspar.

Ei was! Jeder gute Brunswicker ist ein geschworner Feind der Herren an der Leine, mögen sie von Göttingen oder Hannover kommen! — Wir aber gehören zur Hansa und fürchten uns nicht vor jenen Kleinstädtern und Brinkfitzern! —

Breido
(für sich).

Ruhig, kochendes Blut, die Zeit der Rache bleibt nicht aus. (Aufstehend zu Claus) Wozu werft Ihr uns friedlichen Kaufleuten diesen Schimpf ins Gesicht? Doch nur, weil Ihr die Mehrzahl seid und wir hier ohne Schutz! — Wir werden's in der Welt

verkünden, was der jetzige Brauch in Braunschweig ist! — (will fort.)

Claus.

(legt ihm die Hand auf die Schulter.)

Halt, Herr! — Und wär't Ihr unser ärgster Feind, wär't Herzog Otto Ihr, (leise) oder sein Breido von Ranzau.....

Breido

(erbebt).

Claus

(fortfahrend laut).

.....damit habt Ihr uns besiegt. — Zieht ruhig heim und sagt es Allen, die Ihr jemals trefft, auf Euren geraden oder krummen Wegen:

„Der Brunswicker hat nur ein Gesicht,
Kennt Hinterlist und — Feigheit nicht!“ —

Und damit (deutet auf die Thüre) Gott befohlen! —

Breido

(drohend).

Wir seh'n uns wieder, frecher Gerberkönig! — (Unter allgemeinem Tumulte mit den Rufen: „Hinaus! Selbst frecher Kerl!“ wird Breido mit den Knappen hinausgedrängt. Alle folgen ihm.)

Claus

(allein, geht in den Vordergrund).

Auf Wiedersehn? So bitt' ich selbst zu Gott,

und der Teufel gnade dir, Breido von Ranzau, packt dich dereinst im Kampf die Faust des frechen Gerberkönigs!

Zweite Scene.

Caspar, Freytag, Morian, Specht und Andere kommen zurück, zuletzt Mumme und Gretchen.

Freytag
(stürmisch).

Ich gebe meinen Kopf zum Pfande, es waren Spione des Herzogs von Göttingen! Laßt sie nicht so unbeschädigt fort!

Caspar.

Claus, Ihr seid der Hauptmann unserer Wache hier; ein Wort von Euch, und wir halten sie auf, ehe es zu spät wird.

Claus
(immer noch im Zorne).

Feigheit! Wir feig! — (plötzlich zu Caspar) Und wär's der „Quade" selbst, laßt ihn laufen, er entgeht uns nicht. Im offnen Kampfe wird Gott uns gnädig noch zusammenführen, und dann soll er der „Brunswicker" Feigheit kennen lernen! Feigheit! Pfui, das Wort würgt mir die Kehle. (er sieht Gret-

chen.) He, Gretchen, einen frischen Trunk, damit ich nicht ersticke! —

Morian.

Flink, Gretchen, flink! — Ich bin nur froh, Ihr Herren, daß es ohne argen Streit hier abging.

Gretchen

(bringt frischen Trunk).

Wohl bekomm's, Ihr Herren! — Ach lieber Gott, der Vater zittert bei dem geringsten Streite, und wir Alle mit im Hause. (ab.)

Morian.

Wäre nur erst der Stadt-Hauptmann von seinem Zuge zurück. — Kriegt er die Oberhand, oder streifen die Göttinger Stegreifler wieder bis vor die Stadt?! — Ach, das Sorgenfett lagert sich bei mir immer mehr ab. — An die Nacht des letzten Sonntags will ich denken all' mein Lebtage. Ich dachte, es sei schon auf ewig vorbei mit der guten, friedlichen „Rose." — (ab.)

Mumme

(jetzt erst vorkommend).

Ja, Ihr Herren, bald wäre das stattlichste Haus, das sich unter dem Kreuzkloster angebaut hat, in Flammen aufgegangen!

Caspar
(für sich).

Ist der wieder in meinem Gehege bei dem hübschen Gretchen? (laut.) Hoho! das war nur ein Schreck. Der „Quade" hat sich aber an unserer Stadt die Finger verbrannt.

Claus.

Und sein guter Schwiechelt wird das Petrithor nimmer für seinen Freund aufschließen wollen. Als wir ihnen vom Hinterhalte in Oelper in den Rücken fielen, da rissen sie aus wie schlechtes Schafleder. —

Freytag.

Der „Quade" soll wüthend des andern Tages nach Göttingen oder Hardegsen gezogen sein, und nur sein Liebling Breido von Ranzau blieb als Hüter des jungen, unglücklichen Prinzen Friederich zurück.

Specht.

Der arme junge Herr! Der „Quade" nimmt ihm nicht nur sein Erbe, sondern er peinigt ihn auch durch schändliche Mittel, die seinen Geist verwirren sollen.

Freytag.

Ist es denn wahr, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig ist?

Mumme.

Verzeiht ihr Herren! Mein Vetter Rupert, der Leibdiener des jungen Herzogs, und sein treuester Freund, der sagte mir: Friederich habe mehr Geist und Herz als Alle wohl denken, nur müsse er den Thoren spielen, so lange er minderjährig ist, sonst kämen sie ihm noch an's Leben.

Caspar.

O schändlich! — Wozu aber haben wir eine „Lilienvente" über 400 Ritter und 2000 treffliche Knechte? Können wir den armen Herrn nicht retten?

Claus.

Still junger Mann! Was geschehen soll, ist sicher schon in einem andern Rathe beschlossen, und wenn Gerechtigkeit auf Erden, soll der „Quade" seinen Lohn empfangen, eh' der Frühling Wald und Flur verjüngt. — (Einzelne dumpfe Glockenschläge erschallen vom Dome her.)

Mumme

(stürzt herein).

Auf ihr Herren! Die große Glocke vom Dome läßt sich hören. Es kommt eine gewaffnete Schaar gegen das Gehöft angesprengt.

Specht.

Was wird es wieder geben?

Mumme

(am Fenster).

’s ist der Bürgermeister, Herr Lafferde, ich erkenne ihn beim Schein der Windlichter. — Er spricht heftig mit den Wachen. —

Caspar.

Auf, hinaus! und seht, was es giebt. — (Alle ab bis auf Mumme.)

Dritte Scene.

Mumme

(ruft in die Thür links).

Gretchen! süßes Gretchen, laß mich nur einen Augenblick in deine treuen Augen sehen.

Gretchen

(schüchtern hereinsehend).

Ist der Caspar fort?

Mumme.

Sie sind Alle voll Neugierde hinaus, um zu erhorchen, was es Neues giebt! — Gretchen gieb mir deine Hand, — ich meine es so treu und ehrlich mit dir.

Gretchen.

Ach Christian, du kennst den Vater! Er will

von unserer Liebe nichts mehr wissen, seit der reiche Klinge um mich freit. —

Mumme.

Und doch, wenn nur du mir hold bleibst, wirst du mit dem besten Segen des Vaters mein treues Weib, darauf will ich mein Hab und Gut, ja Leib und Leben verpfänden. —

Vierte Scene.

Morian

(ist bei Mumme's letzter Rede leise hereingetreten).

Ei Christian, seid Ihr auch noch hier? — Das ist gut, so kann ich Euch sagen, daß Euer Bier gerade heute, wo so viele brave Gäste da sind, herzlich dünn ist.

Mumme.

Ich hörte doch, daß es die Gäste ringsher lobten. — Na, wenn es Euch nicht mehr gefällt, so sende ich es nach der Gildenstraße.

Morian

(erschreckt).

Hoho Freundchen, hoho! versteht mich recht, — es — es ist nicht schlecht das Bier, nein! — nur — nur macht Ihr zu viele Experimente mit Eurem

Gebräu. — Nein, Christian, wir müssen Zeitlebens zusammen bleiben, aber laßt den Gedanken fahren, etwas Neues zu erfinden, — sonst wird ein Brau hell, der andere dunkel, der eine süß, der andere scharf. Ihr müßt ein festes Recept haben, daß Jeder gleich sieht und schmeckt: „das Bier ist von Christian Mumme in Brunswick!"

Gretchen.

Ja Christian, grübelt nicht immer nach Neuem. Seitdem Ihr grübelt, ist Euer Gesicht bläßer. —

Morian.

Jawohl, und sein Gebräu auch. —

Mumme.

Und ich sage Euch, wenn sich das erfüllt, was mir jetzt im Kopfe keimt, dann werde ich ein Getränk erfinden, das die Leute dem besten Weine vorziehen, und als Medicin gegen vielerlei Krankheit achten sollen!

Gretchen.

Lieber Vater hört doch auf das, was Christian spricht.

Morian.

Junger Biermacher, braut um Gotteswillen keine Medicin für Gastwirthe und gesunde Gäste. Die lieben kein Gesöff gegen Pest und Tod, die

wollen was Angenehmes haben, und saufen sich lieber daran krank und todt, als daß sie bei Medicin gesund bleiben. — Wollt Ihr vernünftig sein, dann — dann könnt Ihr's durch meine Empfehlung weit bringen. — Seht, der Nettelbeck im Flohwinkel am Radeklint, der möchte sein Bier auch bei mir nur deswegen loswerden, aber ich gebe Euch den Vorzug.

Mumme.

In meinem Biere ist Feuer und Zucker, als wäre es Blut aus der Moselrebe, aber mit des Himmels Gnade werde ich noch mehr leisten.

Morian.

Na, na! an mir habt Ihr den besten Freund, aber schlagt Euch den neuen verrückten Brau, und die Venusgrillen aus dem Kopfe. — Der Caspar Klinge ist toll genug, Euch an der Ecke Eures Hauses aufzuhängen, wie er es neulich geschworen, wenn Ihr nicht von Gretchen laßt.

Gretchen

(weinend).

Ehe ich aber den Caspar nehme, gehe ich in's Kloster!

Morian.

Still du dumme Dirne!

Mumme.

Ruhig liebes Gretchen! Ich fürchte mich noch lange nicht, und ich kriege es heraus das Getränk, das die heidnischen Götter auf ihrem Himmelsberge getrunken haben, und damit erobere ich deine Hand! —

(Lärmen auf dem Hofe.)

Morian.

Jesus Maria Josef! Was giebt's schon wieder?

Fünfte Scene.

Caspar

(stürmt herein).

Schändlich! schändlich! und er war in unserer Gewalt!

Morian.

Wer? Was? Sprecht deutlich!

Caspar.

Jener Fremde am Tische dort, war —

Morian.

Doch nicht der (bekreuzt sich) Böse?

Caspar.

Wenigstens sein nächster Genosse, der Breido von Ranzau, der verkleidet hier auf Kundschaft lag.

Gretchen.

O himmlische Barmherzigkeit!

Caspar

(der wüthend vorne auf- und abging, dreht sich bei Gretchens Stimme um, und sieht zugleich Mumme).

Was will der Schleicher hier? Morian, weißt ihn fort, sonst stehe ich für nichts!

Morian.

Es ist ja der Christian Mumme, dessen Bier Euch so schmeckte. — Doch redet, was ist denn geschehen? — Ist der Waarenzug verunglückt? — Ist mein Haus in Gefahr?

Caspar.

Euer Haus kann in Gefahr sein, wenn ich's nicht schütze. (Zu Mumme höhnisch.) Es wäre gut, wenn Jeder, der nicht um diese Zeit vor's Thor gehört, und keine Waffen zu tragen versteht, nach Hause ginge in die Stadt.

Gretchen

(zu Mumme bittend).

Bester Christian, denkt an Eure Sicherheit, an Euer Haus.

Mumme.

Ich fürchte mich nicht und bleibe hier. Lieb' Gretchen, noch einen vollen Becher.

Morian

(welcher Klinge am Arm faßt und begütigt).

Aber bester Caspar, wollt Ihr mir denn nicht sagen, was der Lärm bedeutet?

Caspar

(sich zur Ruhe zwingend).

So hört: Der Bürgermeister wollte eben aus der Stadt, um uns Nachricht zu bringen, daß wir uns fertig machen sollten zum Aufbruch nach der Goslarer Straße. — Kaum hundert Schritt vom Petrithore hört er Schwerterklirren und den Schrei: „zu Hülfe!“ — Rasch eilt er mit seinen Knechten dem Orte zu und sieht drei Reiter, welche einen alten Mann und ein Mädchen überfallen haben. Ein heißer Kampf entspinnt sich und Herr Lafferde sticht einen der Buben vom Pferde. Die beiden Anderen aber, welche den Mann und das Mädchen geknebelt vor sich auf dem Sattel haben, wenden sich zur Flucht, und mit Schrecken hört er den Ruf: „Freunde! rettet den alten Kalm und seine Tochter aus den Händen Breido's von Ranzau.“

Gretchen.

Heil'ge Mutter Gottes, der Wüthrich war in unserer Nähe?

Caspar

(wüthend).

Vor einer Stunde hier sogar in dieser Stube, und deine süßen Lippen kredenzten ihm den guten Trunk.

Morian

(bekreuzt sich).

Weiter Herr Caspar, weiter!

Caspar.

Der Bürgermeister mit den Seinen eilt den Räubern nach, doch bei der Eisenbüttler Mühle bricht aus einem Hinterhalte ein Dutzend neuer Schnapphähne hervor. Von der Uebermacht gedrängt, muß Lafferde sich zurückziehen, wird fast bis hierher verfolgt, und verloren ist der Freund und sein armes Kind.

Mumme.

Dem guten ehrlichen Kalm sei der Himmel gnädig!

Gretchen.

Sein armes Kind in den Händen dieses Wüstlings!

Caspar

(faßt Gretchen's Hand).

Der holt sich jetzt von ihren süßen Lippen den

Bräutigamskuß, und so will ich es auch halten. (will Gretchen küssen und umschlingt die sich Sträubende.)

Mumme

(ergreift einen Becher und schleudert ihn nach Caspar).

Verflucht! wenn ich das dulde!

Caspar

(läßt Gretchen rasch los, und diese enteilt).

Sapperment! Was fällt dem Bierbrauer ein? — Was will er von mir? Soll ich ihm das Gehirn an der Luft darren, daß er vernünftig wird?

Morian

(zu Mumme).

Christian, um Gotteswillen, ruft nicht den Kampf vor der Zeit auf, und stört den Frieden in meinem Hause nicht.

Caspar

(ohne Mumme zu beachten).

Hört Veit! Jetzt fordere ich Gretchen von Euch zum Weibe.

Morian.

Ei, ei! stürmischer Freund, diese Ehre kommt so schnell, so betäubend, und mir ist, als hinge mein Kopf drüben in dem Kreuzkloster als Klöppel in der Thurmglocke.

Caspar.

Laßt die Vergleiche alter Fuchs. Ich verlange auf ehrliche Weise Euer Kind, damit es in Zukunft verschont bleibe (mit einem Blick auf Mumme) von der Zudringlichkeit der Narren! —

Mumme.

Glaubt Ihr Herr Klinge, eines Mädchens Liebe lasse sich in ein hohles Glas füllen, wie das Bier? (zu Morian.) Und ich fordere ebenfalls Euer Kind, und sie mag selbst entscheiden, wem ihr Herz gehören will.

Caspar

(in Wuth ausbrechend).

Verdammter Hefenmatz, ehe ich sie dir überlasse, stirbst du von meiner Hand. (Er zieht den Dolch und dringt auf Mumme ein.)

Mumme

(ergreift einen großen Zinnkrug zur Abwehr).

Kommt an, ich fürchte mich nicht!

Morian

(stürzt zwischen die Beiden und hält Klinge fest).

Zu Hülfe! Bester Caspar, richtet kein Unglück an! Zu Hülfe! Liebster Caspar, denkt an die Vehme! Hülfe! Hülfe! Hört kein Mensch? —

Sechste Scene.

Vorige. — Lafferde, Claus, Freytag, Specht und Bürger; später Gretchen, treten rasch ein. Claus und Freytag trennen die Streitenden.

Lafferde.

Was giebt es hier?

Morian

(sich den Schweiß trocknend).

Gott sei Dank, der Herr Bürgermeister! — Hinz, Adam, Gretchen, mehr Licht und einen Krug vom Besten.

Lafferde.

Wie Caspar Klinge, du kämpfst gegen Wehrlose? Was geht hier vor?

Mumme.

Gestrenger Herr, befehlt dem Caspar Mäßigung! — Er verlangt Gretchens Liebe und ich auch — darüber kam es zum Streite.

Morian

(zu Lafferde).

Entscheidet Ihr in Eurer Eigenschaft als Richter! Rettet meinen Hausfrieden und meine Freundschaft zu den beiden Leuten durch Eure Weisheit.

— Beide sind ehrliche Männer, aber sie haben sich um die Gunst meiner Tochter entzweit, und treiben den Frieden aus meinem Hause. —

Gretchen

(ist bei den letzten Worten eingetreten, geht schüchtern zu Lafferde, und küßt ihm die Hand).

Gottwillkommen, gestrenger Herr!

Lafferde

(sie freundlich betrachtend).

Ei, sieh da, schönes Gretchen! — Wahrlich, die Wahl dieser Maid macht meinem trotzigen Caspar Ehre. — Ich gönne sie ihm; aber liebst du ihn denn nicht, junges Röschen? (setzt sich.)

Gretchen

(blickt verschämt zu Boden).

Mumme.

Herr! fragt das Mädchen auf's Herz!

Lafferde

(zu Gretchen).

Du scheinst dem jungen Bürger hier die Seele zugewendet zu haben? — Wer seid Ihr junger Mann?

Gretchen

(schnell).

Der Brauherr Christian Mumme am Petri-

thore, der das schönste Bier braut — (hält verschämt inne) was ich Euch sogleich kredenzen werde. (Geht rasch an den Schenktisch zurück.)

Lafferde.

Gut! ich will den Streit schlichten! (kleine Pause) Wer von den beiden Buhlen bis zum nächsten Herbste seinen Namen zum Wohl und zur Ehre der Stadt am meisten mit Ruhm bekannt gemacht hat, dem werde dieses Mädchen zum Lohne und der Rath soll entscheiden! —

Mumme.

Gott segne Euch Herr für Euren weisen Spruch. Ich nehme den Wettkampf an!

Caspar.

Auch ich bin's zufrieden. Mein Schwert in die Wagschale gegen den Braubottich!

Lafferde

(zu Gretchen, lächelnd).

Und du, holde Maid, was sagst du zu meiner salomonischen Weisheit? Bist du's zufrieden?

Gretchen

(kredenzt Lafferde einen Becher, mit einem Blick auf Mumme).

An Gottes Segen ist Alles gelegen.

Lafferde
(trinkt).

Junger Meister, Euer Bier mundet herrlich: doch meine ich, es wird Euch schwer werden, den Preis des Ruhmes aus Eurem Braukessel zu gewinnen. Nehmt das Schwert zur Hand und zieht mit uns gegen unsere Feinde!

Mumme.

Herr! als Bürger finde ich auch einen friedlichen Weg zum Ruhme.

Claus.

Ja Herr, Jeder hat seine Weise; der Eine wird berühmt bei Malzdunst und Kesseldampf, der Andere im Staube des Gefechtes. — Doch denk' ich, Deutschlands Bürger sind so guter Art, daß in der Stunde der Gefahr sie den Handwerksplunder hintern Ofen werfen, und mit dem Schwerte in der Faust die Feinde bläuen!

(Man hört von draußen wildes Siegesgeschrei, und einen kriegerischen Marsch.)

Lafferde
(emporspringend).

Auf! auf! Das ist unser guter Hermann von Vechelde. Das lustige Geschmetter seiner

Trompeten ruft: „Sieg! Sieg! Hoch Brunswick, nieder seine Feinde!“

Alle

(stürmen ab mit dem Rufe):

Hoch Brunswick, hoch! und nieder seine Feinde!

Verwandlung.

Landstraße. Im Hintergrunde sieht man das schneebedeckte Braunschweig (von der Petrithorseite) im Mondlichte glänzen. Trompeter, einen Siegesmarsch blasend, reiten auf, ihnen folgt Fußvolk in geschlossener Ordnung. Hermann von Vechelde. Von links kommen ihm entgegen: Lafferde, Caspar, Claus, Freytag und Bürger. Alle im hellen Siegesjubel.

Siebente Scene.

Lafferde.

Gott zum Gruße, edler Herr! Wie steht's um uns're gute Sache?

Vechelde.

Der große Güterzug von Goslar ist gerettet, und zieht so eben unter meinem Schutze in Brunswick ein! Die Schlappe, welche die Herren vom Stegreif dieses Mal erlitten haben, soll ihnen wohl im Gedächtniß bleiben für alle Zeiten.

Lafferde.

Das walte Gott; denn neuer Greuel ist geschehen, der um Rache schreit gegen diese Räuber.

Vechelde.

Wir werden sie noch zwingen; denn es lebt der alte Gott, und unter seinem Schutze können wir getrost die Bahn des Guten weiter wandeln: „unser Recht erkämpfen, unsern angestammten Herrn erretten aus der Faust seiner Feinde, und den Frieden wiederfinden, nach dem wir alle so herzlich verlangen;" dann mögen kommende Geschlechter richten, ob wir echte Brunswicker Männer waren, die ihrem Wahlspruch treu, lebten und starben:

„Brunswick's Leu,
Stark und treu!"

(Indem der Siegesmarsch einfällt, ziehen Alle unter dem Rufe:

„Brunswick's Leu,
Stark und treu!"

gegen die Stadt.

Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

Saal im Schlosse zu Wolfenbüttel.

Links im Vordergrunde sitzen Breido von Ranzau und Curt von Streitberg und spielen „Dame". Mächtige Weinhumpen stehen auf dem Tische.

Breido.

So ist der Eckstein mein, und so — die Dame. (Trinkt und lacht übermäßig.) Just, wie vor vierzehn Tagen: auf einen Schlag zwei Fliegen!

Curt

(lachend).

Ich sag's: Ihr habt 'ne glückliche Hand! Ihr reitet blind im Nebel aus, und fangt in kalter Winternacht den schönsten Frühlingsmorgen.

Breido.

Du Schalk! — (Lüstern.) Meinst du, die frische Mädchenblüthe sei mir lieber, als der dürre Pfahl an dem sie rankt? — Wo denkst du hin: ich alter Rauschebart und solch' ein junges Röslein! Nein! Der alte Kalm ist mir werther, der füllt unsre Säckel mit Gold, daß sie platzen. — Da — da —

fang Curt, faß', greif' zu, du edle Bracke, die Goldgülden rollen auf dem Boden umher — — hahah! (Trinkt.)

Curt.

Wenn nur die Füchse aus dem alten Bau zu Brunswick im freien Felde wären, wie gerne hetzt' ich hinter ihnen drein; doch glaubt mir, diesmal sind sie zähe.

Breido.

Wo bliebe da meine gerühmte, glückliche Hand? — Ich will ihnen an der Eisenbüttler Mühle eine Lockspeise hinhängen, die sie in hellen Haufen aus dem Neste treibt.

Curt.

Bedenkt, wenn Ihr am alten Kalm Gewalt verübt, so liegt der Asseburger Junker noch in ihren Klauen, und 's ist um ihn gescheh'n.

Breido

(aufspringend).

Verdammt! Der ging mir aus dem Sinn. — Doch Rache muß ich an dem übermüthigen Gesindel haben für den letzten Schimpf. — Mein Kopf ist alt, hilf sinnen Curt mit deinen frischen Kräften.

Curt
(langsam).

Der Euch am meisten zugesetzt, das war der Claus von Böde?

Breido.

Der Schurke kennt mich von Leveste her, wo er im Kampfe mir den Helm vom Kopfe riß, und ich von seiner Hand gefallen wäre, hätt' ich nicht den Meinen zugeschrieen: „Ranzau in Gefahr!" — Er ist der stolzen Hägener einer, und hat bei der Empörung vor sieben Jahren meinen nächsten Blutsverwandten, den Ritter Hermann von Gustedde zum schmachvollen Henkertode geschleppt.

Curt.

Wie wär's, wenn wir dem alten Fuchs allein 'ne Schlinge legten, und ihn dann hier im Schloßhof hetzten, bis er verendend niedersinkt zu Euren Füßen?

Breido.

Halloh! Frisch auf, und Waidmann's Heil! du guter Jäger! — Ist Claus von Böde mein, und kann ich meinen Haß an seinen Qualen letzen, dann fordre Curt, und was in meiner Macht, sei dir bescheert.

Curt
(lauernd).

Und wenn's ein Röslein wär', dem dürren Strauch entsprossen?

Breido
(auffahrend).

Oho?! (Für sich.) Bist du auf dieser Fährte?

Curt
(will gehen).

Bedenkt Ihr Euch?

Breido
(lachend).

Nein! nein! (Heimlich). Ich pflücke dir sie selber ab, die holde Rose — und würd' ich todeswund geritzt von jenen Dornen, die an der Lilienvente Lanzenschäften sitzen. — Geh! Geh! und sende Rupert her!

Curt (ab).

Zweite Scene.

Breido
(allein).

(Blickt ihm höhnisch nach). Ich pflücke selbst sie ab, d'rauf kannst du dich verlassen! — (Setzt sich düster sinnend nieder). Mußt' ich ein alter Jung-

geselle werden, um der Liebe Macht zu fühlen? — Liebe? (Trinkt.) Ich lieb' den Wein, der giebt den alten Sehnen Kraft, gießt Feuer mir in's Blut zu kühner That. — Was ich jetzt fühle, wenn ich bei jenem holden Kind an Liebe denke, das weht wie kalter Hauch mich an, macht beben meine Glieder und entnervt. — Pah! 's ist nicht Liebe — Lust ist's, Sinnenlust, die ich so oft gefühlt; — doch nie, wie dieses Mal! — (Aufspringend.) Pfui, Breido, zähme dich, sei edel, laß' die holde Taube frei! — Wann ist der Mensch am edelsten? Doch niemals mehr, als wenn er seine Lust gebüßt, da reiht, wie Paternosterperlen, ein guter Vorsatz sich dem andern an. — (Höhnisch lächelnd). 's ist Liebe, die ich zu dem Mädchen fühle, dies Mal soll's Liebe sein!

Dritte Scene.

Rupert
(ist bei seinen letzten Worten leise eingetreten).

Breido
(erblickt ihn, indem er sich wendet).

Nun, alter Schleicher, tritt nur näher her, du findest mich in guter Laune.

Rupert.

Die Euch nie verlassen möge, gestrenger Herr!

Breido.

Rupert, dir bin ich kein gestrenger Herr, ich bau' auf deine Treue, wie Herzog Otto selbst! — Sag' an, was macht dein junges Hähnchen Friederich?

Rupert

(scheinbar schadenfroh).

Bald hab' ich ihm das Krähen ganz verleidet. — Ich wollte nur, er fühlte es mehr, aber sein Kopf ist dumm und sein Sinnen kindisch. Glaubt mir, er weiß nicht recht mehr, was er thut. — Dürfte ich ihn nur traktiren wie ich wollte! O, ich habe eine wahre Wuth auf das Blut des Herzogs Magnus.

Breido.

Das weiß auch Herzog Otto wohl, d'rum hat er dich zum Hüter über ihn gesetzt. Nun, behandle ihn, wie es ein Blödsinniger verlangt, doch laß ihn niemals aus den Augen.

Rupert

(heimlich).

Er hält's kein Jahr mehr aus! Doch Herr, was wird dann Herzog Otto sagen, wird dann

nicht alle Schuld auf mich gewälzt vor offner Welt?

Breido.

Wo denkst du hin? Der vollste Dank erwartet dich. — Doch Alter, mir will es scheinen, als sei es noch lange nicht so weit mit unserm blöden Junker. Manchmal da glänzt ein Feuer in den Augen ihm, just wie bei seinem Vater.

Rupert

(lachend).

's ist ein Irrlicht, Herr, wie bei allen Blöden.

Breido.

Sein Mund ist trotzig. Er hat die kühne Unterlippe, die starke Nase der Welfen, und hinter seinem albernen Lächeln ruht oft ein höhnisches, listiges Wesen! — Man müßte seinen Verstand einmal auf die Probe stellen.

Rupert.

Herr, das ist's, warum ich noch vor Euch erscheine. — Der Gefangene weint wie ein Kind, und verlangt nach Euch und Herzog Otto. Er bildet sich ein, Euch ein großes Unrecht zugefügt zu haben, als er das Mädchen, das Ihr neulich brachtet, gewaltsam von ihren Fesseln befreien wollte, und Euer

scheuendes Pferd Euch niederwarf. Er will nun Eure Verzeihung erflehen.

Breido.

Gut! laß' ihn kommen, und selber will ich seine Sinne prüfen.

Rupert

(will gehen).

Zu Befehl!

Breido.

Halt Rupert! (Sucht nach Worten.) Hör' noch — das Fräulein — ich will — ich weiß, daß du bei der großen Zahl von braunschweiger Gefangenen in unserm Schlosse hier, dem Kerkermeister in müßiger Zeit beistehst. — Du weißt, daß ich den — Kalm gefangen habe. Du sollst von jetzt ab ihm allein die Nahrung bringen. Sag' ihm — er soll sein Lösegeld sich selbst bestimmen, doch — mög' er nicht vergessen, daß sein Kind — sein schönes Kind in meiner Hand, und wenn er sich nicht rasch bequemt zu hohem Satze — so (giebt ihm lachend einen Backenstreich) Na, du verstehst mich alter Sünder!

Rupert

(sich vergessend mit einem Seufzer).

O, nur zu gut!

(Will gehen.)

Breido.

Halt an, was soll das heißen?

Vierte Scene.

In demselben Momente öffnet sich die Thüre. Friederich von Streitberg mit Gewalt hereingedrängt, tritt zaghaft vor.

Rupert

(sich rasch sammelnd).

Der Junker Friederich!

Curt

(lachend).

Da ist der muth'ge Ritter und Beschützer holder Frauen!

Breido

(lachend zu Rupert).

Sieh', wie seine Augen uns anblinzeln, wie er die Hand auf seinem Rücken ballt!

Rupert

(ebenso lachend).

Das ist Verlegenheit! Seht den unstäten Blick, er weiß nicht mehr, was er von Euch gewollt.

Friederich

(tritt plötzlich mit schnellen Schritten dicht vor Breido hin, und spricht mit schneller, matter Stimme).

Herr, verzeiht mir, wenn ich Euch mißfällig war.

Curt.

Und weiß der junge Herr, was er gethan?

Friederich

(dreht ihm verächtlich den Rücken zu).

Rupert

(sieht ihn flehend an, leise).

Bester Herr!

Friederich

(gefaßt und leise).

Herrn Breido's Pferd zum Sturz gebracht.

Breido

(lachend).

Fürwahr, ich will es dir verzeihen. — Höre Friederich, Vetter Otto hat befohlen, daß du von jetzt an Freiheit sollst genießen, und daß ich dich zu einem tüchtigen Ritter machen soll, damit das Land einst Freude an dir hat. — Reiche mir deine Hand und gelobe dafür aber auch Gehorsam und Dankbarkeit.

Friederich

(zögert).

Breido

(ergreift ärgerlich seine Hand).

Nun willst Du?

Friederich

(nach einem Blick auf Rupert blöde lachend).

Ja, ja! Ich will thun, was Vetter Otto mir befiehlt.

Rupert

(leise zu Breido).

Man muß ihn laufen lassen — er ist ungefährlich.

Curt.

Er soll bei Euch, Herr Vogt, den Dienst des Edelknappen lernen, das Schwert Euch gürten und die Sporen schnallen.

Friederich

(sieht Curt groß und stolz an).

Breido

(höhnisch lachend).

Nun, Herzchen, ist das nicht nach Eurem Sinn?
(Er faßt Friederich bei den Locken und zieht ihn zu sich.)

Friederich

(schlägt die Hand Breido's heftig zurück).

Zurück, Herr Vogt, Ihr seid mein Vetter nicht!

Breido

(will nach ihm schlagen).

Wart', frecher Knabe!

Rupert

(hat den Schlag aufgefangen, und reißt Friederich nieder, indem er schützend über ihm steht).

Junker! seid Ihr des Teufels?

Breido

(zornig).

Hah, Bürschchen, flammt der Wahnsinn in dir auf? Du wagst nach mir zu schlagen, deinem Herrn und Hüter? — Gemach! Ich will's an Vetter Otto melden, der soll die Strafe dir bestimmen. — Kommt Streitberg. (Zu Friederich.) He, blödes Schäfchen, steckt ein Wolf in dir? Ich will ihn zähmen!

(Ab mit Streitberg.)

Fünfte Scene.

Friederich. Rupert.

(Wie die beiden fort sind, hebt Rupert den fast bewußtlosen Friederich sanft auf, und leitet ihn zu dem Stuhle Breido's.)

Rupert

(vor ihm knieend).

O, mein theurer Herzog, seid stark! — Ihr habt das Letzte, Aergste erduldet, und nun überwindet es mit dem Stolze des Mannes, der in dem Jüngling lebt. — Den Blödsinnigen hat er mit

roher Faust berührt, und nicht des Magnus herzoglichen Sohn!

Friederich

(wirft sich weinend im höchsten Schmerz an Rupert's Brust).

O Rupert!

Rupert.

O! ich habe Eure Thränen wohl gesehen, ich hätte den Frevler erwürgen mögen, — doch blieb ich meiner Rolle getreu. Soll ich alter Mann mehr Kraft haben, als mein junger Herzog? (küßt seine Hände).

Friederich

(flüsternd).

Laß' mich! Wer kann mich jetzt noch achten!

Rupert

(aufstehend).

Die Feinde der Männer, die Euch gekränkt!

Friederich

(in Wuth aufspringend).

Des Herzog Magnus' Sohn, beschimpft, verhöhnt von einem Ranzau! Hier, hier schwöre ich bei meiner Seligkeit: Jede Thräne, die mir die tödtliche Erniedrigung aus der empörten Seele preßte, muß ein hundertfacher Tropfen Blut einst werden aus dieses Ranzau Brust. — Eh' kann ich nicht zu dem Geiste meines Vaters treten, diesen Schurken

muß ich gestraft zu meinen Füßen sehen! — (Stolz.) Ha, meine Natur ist umgewandelt, ich fühle, daß ich ein Mann geworden bin. — Rache! Rache, schreit jeder Pulsschlag meines Lebens!

Rupert.

Sie soll Euch werden, geliebter Herr — nur geht den Weg, den Ihr begonnen. — Ein starker Mann, in der Maske eines spielenden Knaben, ist ein zwiefacher Mann. — Fechten und Reiten habt Ihr von mir gelernt in aller Stille, so rüstet Euch auch still zum Kampfe. — Benützt Eure vermehrte Freiheit um jeglichen Argwohn zu tilgen, um so freier wird der Weg zum Siege.

Friederich

(stürzt an Rupert's Brust).

Ja, Rupert, treuester Freund, du zeigst den Weg zur Freiheit und zum Ruhme!

Rupert.

Bald wird die Zeit kommen, wo Ihr die Maske abwerfen, und den Schurken zeigen könnt, daß sie einen Scorpion für einen Krebs gehalten.

Friederich.

O, wie will ich deine Treue lohnen, Rupert! — Fahr' fort und stähle den Arm, den Muth mir wie bisher. Erzähle mir von großen

Männern, von gefesselten Riesen, von Löwen, die ihre Wächter zerrissen haben.

Rupert
(leise).

Lieber will ich Euch von den Brunswickern erzählen, wie die sich rüsten gegen Euren Vormund und Vetter.

Friederich
(freudig).

Sie rüsten sich? Gewiß nicht, um einen Blödsinnigen zum Herrn des Landes zu machen.

Rupert.

Herr, man bedauert Euch in der Stadt, das sei Euch vorläufig genug — und für das Andere laßt mich sorgen!

Friederich
(sinnend).

Sagtest du mir nicht, daß in Brunswick nach dem neuen Gesetze ein Jeder, der nur für fünf Schilling Werth gestohlen, am Galgen hängen muß?

Rupert.

Ja, Herr!

Friederich
(ausbrechend).

Dann muß mein Vormund mit seiner ganzen

Sternersippschaft tausend Mal gehangen werden; denn er stahl mein ganzes Erbe!

Rupert.

Mein lieber Herr, nehmt aus dem harten Brunswicker Gesetz die Lehre, was sie dort Eurem Vormund und seinen Rittern zugedacht. — Auch hat die Stadt, nach der Versöhnung mit der Hansa, das Vehmgericht zurückerhalten, und keine Gnade kann der Frevler hoffen. — Seht, Herr, so bereiten sich die Brunswicker im Geheimen vor, und bald werden die Löwen der Lilienvente es mit dem Stern des Quaden wagen.

Friederich

(tritt an's Fenster).

Dort liegt mein Braunschweig. Mir ist's, als sähe ich die Spitzen seiner Thürme im hellen Strahl der Wintersonne glänzen! Du Wiege und du Grabmal meiner Ahnen, sei mir gegrüßt. — Seid mir gegrüßt, ihr Treuen alle, deren Herzen dort verlangend klopfen, den armen „Blöden" zu erretten! Bin ich in eurer Mitte einst, dann soll der Thor zum weisen Fürsten werden. — Ich schwör's in meiner Noth, so will ich handeln an Euch Allen, Daß ihr dereinst mit tiefem Weh und heißen Klagen, Den „Herzog Friedrich" in die Gruft sollt tragen!

Sechste Scene.

Vorige. Angela.

Angela

(stürzt herein).

Um der heil'gen Jungfrau Willen, schützt vor Gewalt ein armes Mädchen!

(Kniet vor Friederich nieder.)

Friederich

(sie entzückt ansehend).

Ein Engel! — Rupert, sieh', ein Engel, der mir die Freiheit bringt.

Angela.

Wer Ihr auch seid, nicht diesen Spott. — Ich suche Freiheit und Hülfe bei Euch!

Friederich

(sie immer noch ansehend).

O, sprich nur fort! Musik ertönt dem Ohr, und von dem Klange bebt freudig mir das Herz!

Angela

(erhebt sich).

Da Ihr für meinen Hülferuf nur Hohn, so mag sich mein Geschick erfüllen; doch sterbend soll mein Fluch auf diesen Mauern haften, die Schurken nur und Thoren, nicht Edle mehr und Männer jetzt umschließen.

Friederich
(aus seinem Sinnen auffahrend).

Wahr! Bei Gottes Fluch, 's ist wahr!

Rupert
(ihn besänftigend).

Mein Herzog, denkt an Euern Schwur, und mäßigt Euch!

Angela
(voll Freude).

Herzog Friederich? O nun versteh' ich Alles! Herr, vor mir braucht Ihr Euch nicht zu verstellen. Ich bin die Tochter eines Eurer treuen Freunde, bin Angela, das Kind des alten Kalm, den Breido hier gefangen hält. — Ich weiß von meinem Vater, den Rupert eingeweiht, daß Ihr den Thoren spielt, um Euern Feind zu täuschen, den Freunden aber geltet Ihr als gut und weise. — O, rettet meinen Vater, rettet mich vor Schande.

(Sinkt vor ihm nieder.)

Friederich
(sie entzückt emporhebend).

O, glaube nicht, daß die Verstellung aus mir sprach, du holdes Weib. — Was ich bei deinem Anblick fühle, macht mein Herz erzittern, so daß der Mund nur stammeln kann. — (Selig zu Rupert.) O

Rupert, dies Gefühl erfüllt mit Wonne mich, und macht den Thoren erst zum weisen Mann.

Rupert

(warnend).

Die Leidenschaft kann oft den Weisen zum Thoren wandeln.

Friederich

(mit raschem Schritt durch das Gemach gehend).

Rettung, Rettung muß dir werden vor Breido's Gier, du süßes Weib, das eines Engels Namen trägt. — (Ausbrechend und vor Angela niederknieend.) O, sei mein Engel, breite deiner Liebe Flügel um mich her, und trotzen will ich aller Feinde Wuth!

Angela und **Rupert**

(beugen sich liebend zu Friederich nieder).

Siebente Scene.

Vorige. Breido.

Breido

(reißt die Thüre auf).

Hah! welch' ein schönes Bild!

Angela

(aufschreiend und sich vor Breido flüchtend).

O rettet, rettet mich!

Friederich
(springt empor und stellt sich zum Schutze vor Angela).

Breido
(zu Rupert).

Heißt das mein Lämmchen hüten, Alter?

Rupert
(leise zu Breido).

Mein gnäd'ger Herr, o reizt den armen „Blöden" nicht auf's Neue. Der Wahnsinn lauert hinter seiner Stirn, ein überirdisches Geschöpf sieht er in jenem Mädchen!

Breido
(lachend).

Hat er Gefühl für Frauenschönheit? Sieh, das ist doch lustig. He, feiner Knabe, sag', wie findest du mein zartes Lamm? (Will auf Angela zu.)

Friederich.

Zurück, der Löwe schützt das Lamm, der Wolf soll's nicht zerreißen.

Breido
(voll Hohn).

Ein Löwe? Ja, des Müllers Löwe. — Komm, sanftes Thier und gib mir deine Beute.

Angela.

Mein Gott, verlaß mich nicht!

Breido.

Geh', Rupert, mach' dem Spaß ein Ende, und führ' das Mädchen wieder in den Kerker, woraus sie mir entsprang.

Rupert

(leise zu Friederich).

Ich rette sie, vertraut auf mich.

Friederich

(stößt ihn zurück).

Fort, alter Thor, ich lass' das Mädchen nicht!

Breido.

Blöder Knabe, genug des hirnzerrissenen Spiels. Ich will doch sehen, ob du zum zweiten Male es wagst, die Hand an mich zu legen.

(Er will Friederich von Angela fortreißen.)

Friederich

(ergreift ein Messer von dem Tische und bedroht Breido, von dem er sich losgewunden hat).

Mein schönes Spielzeug sollst du nicht zerbrechen, ich schütze es mit meinem Blute.

Breido

(in Wuth).

Mit deinem Blute? Wohl, es sei!

(Er zückt rasch seinen Dolch und stürzt auf Friederich.)

Rupert
(fällt ihm in den Arm).
Um Gott, Herr Breido.

Breido
(hat nach Friederich gestoßen und ihn am Arm verwundet).
Fahr' zur Hölle!

Zusammen.

Angela
(schreiend).
Mörder!

Friederich.
Rupert zu Hülfe! (Gruppe).

Achte Scene.

Vorige. Streitberg, dann Vechelde, Klinge, Claus, Freytag, Specht und Rathsherren.

Streitberg
(öffnet rasch die Saalthüre, hinter ihm stehen die Braunschweiger Gesandten).
Was ist gescheh'n, Herr Vogt?

Breido
(rasch sich sammelnd).
Was wollen diese?

Friederich
(leise zu Angela).

Dir winkt die Rettung, Angela, und willig gebe ich für diesen Preis mein Blut!

Rupert
(verbindet Friederich die Hand, von Angela unterstützt).

Bechelde
(tritt langsam und fest vor).

Herr Vogt, mit freiem Geleite und einem Briefe von Herzog Otto kommen wir, um gegen 1000 Mark braunschweigisch Silber den alten Kalm und seine Tochter auszulösen.

Breido
(finster).

Seid Ihr ein Rathsherr Braunschweig's?

Bechelde.

Ja, Herr, der Stadthauptmann Hermann von Bechelde.

Breido.

Zeigt Euern Brief.

Bechelde
(übergiebt das Schreiben).

Hier ist er!

Claus
(zu Klinge und Freytag leise).

Ist das dort auf dem Stuhle nicht Herzog Friederich?

Klinge
(leise).

Und, wie es scheint, verwundet.

Freytag
(ebenso).

Der alte Rupert, den ich kenne, verbindet ihm die Hand. —

Specht
(ebenso).

Hier riecht's nach Unthat. Hörtet Ihr vorhin den Lärm, als wir die Treppe herauf kamen?

Breido
(hat den Brief und das Siegel angesehen).

Des Herzogs Unterschrift und auch sein Wappen kenn' ich wohl, doch scheint mir 1000 Mark zu wenig noch, für solch' ein übermüthig Volk wie Ihr!

Vechelde
(fest).

Es steht im Brief. Laßt Euren Pfaffen kommen, der soll's Euch lesen; aber Herr: an unserm Wort müßt Ihr nicht zweifeln!

Claus
(mit Spott).

Bedenkt, Herr Vogt, wir zahlen 1000 Mark, so viel hat noch kein Ritter Euch gegolten.

Breido
(leise zu Streitberg).

Der freche Bube höhnt uns wieder in's Gesicht! Hätt' ich nur ihn, ich zähmte meine Lust zur schönen Angela und ließ den Alten laufen. (Er sieht die neugierigen Blicke der Gesandten auf Friederich. Laut.) Was starrt Ihr jenen Knaben denn so an? Es ist der blöde Junker Friederich, der mit dem Messer spielte und sich schnitt. — Seht Euch nur satt und meldet seinen Freunden, die er in Brunswick heimlich haben soll, daß es ein Herzog mit der Schellenkappe ist, den sie sich wünschen!

Friederich
(seufzend).

O dieser Spott!

Rupert
(leise).

Nur Fassung, Herr!

Angela
(leise.)

O, wenn ich frei, will ich in Braunschweig sagen, welch' ein Mann Ihr seid!

Bechelde

(rasch sein Gefühl niederkämpfend).

Was kümmert uns der blöde Junker! — Herr, hier ist das Lösegeld für unsern Freund und seine Tochter. Gebt sie frei! —

Breido.

Den Alten könnt Ihr haben, doch das Mädchen bleibt, bis Herzog Otto kommt und über sie bestimmt. Nehmt Euern Brief und geht.

Angela

(zu den Gesandten).

O, edle Herren und Freunde, errettet mich! Glaubt nimmer, was Herr Breido sagt, er will mich nur verderben.

Klinge.

Auf Beider Freiheit lautet Herzog Otto's Schreiben, und eher gehen wir nicht von hier, bis uns Gewährung! —

Specht

(kniet nieder).

Laßt Euch erbitten, Herr, und gebt sie frei!

Claus

(reißt Specht empor).

Was denkt Ihr, Meister?!

Breido
(voll Zorn zu Claus).

Was soll das heißen?

Claus.

Daß Euch der Rathsmann nicht beläst'gen soll, — mir scheint, es ist Euch nicht genehm. —

Streitberg
(leise und rasch zu Breido).

Herr, fordert den als Geißel und laßt das Mädchen fahren.

Breido
(zu Streitberg).

Der Teufel lohne dir dereinst den guten Einfall. — (Laut.) Wohl, ich will Euch einen gnäd'gen Herren zeigen. Die Beiden sollen mit Euch ziehen, doch muß ich einen haben aus Eurer Mitte, der als Geißel dient, bis Herzog Otto kommt. Ihr seid ein schlaues Krämervolk, das selbst den Teufel überlistet.

Claus
(leise zu Klinge).

Freund Klinge! Meine Schuld wird nun gesühnt. — Mich will er haben, seine Wuth zu kühlen.

Klinge
(zu Breido).

Wie könnt Ihr gegen alles Recht so hart verfahren? Hier ist der Brief, das Geld, wir schachern nicht.

Friederich
(zu Breido halbkindisch).

Du böser Mann, ich will's dem Vetter klagen, wie du sein Wort, sein Herzogswort verdrehst.

Breido.

Ha, spricht mein blöder Knabe auch? — Dein Spielzeug mußt du fahren lassen; doch beruhige dich, die Geißel, die ich mir erwählt, soll dir zur Lust und Freude dienen.

Claus.

Herr, spottet nicht des Unglücks. Ich weiß, wohin Ihr zielt! Mich wollt Ihr haben, Euren Muth zu zeigen. (Zu den Abgesandten.) Wohl! hab' ich vor Kurzem diesen — edlen Herrn entrinnen lassen, da er in unsern Händen war, so muß ich büßen auch nach vollem Recht. — Ich bleib' als Geißel hier, doch hoffe ich, es werden meine Freunde die Qualen sühnen, die mich hier erwarten.

Breido
(auffahrend).

Genug! — Rupert, hol' nun den Alten.

Friederich
(zu Claus).

Bedenket, was Ihr thut. Herr Breido weiß gar fein zu spaßen mit den Gefangenen, die er liebt.

Claus
(sieht Friederich scharf an. Für sich).

So klar und scharf ist keines Blöden Auge. (Reicht Friederich die Hand.) Es scheint, daß Ihr Herrn Breido kennt; doch seid getrost, ich will Euch zeigen, was ein Mann ertragen kann. —

Breido
(spöttisch).

Gebt Euch gefangen, Hauptmann von der Gerbergilde, das Andere wird meine Sorge sein. —

Bechelde
(zu Claus).

Nur Euer Wille zwingt Euch hier zu bleiben, bedenkt das wohl!

Klinge.

O Freund, laß' nicht das Herz, den Geist laß' walten!

Angela.

So muß ich zwiefach denn verzweifeln! O edle Herren, rettet Euren Freund und laßt mich armes Mädchen lieber sterben; ein solcher Mann wiegt hundertfach in dieser schweren Zeit. —

Neunte Scene.

Vorige. — Rupert. — Der alte Kalm.

Kalm.

Mein Kind! Wo ist mein Kind?

Angela

(ihm entgegen stürzend).

Vater! theurer Vater! (Halten sich umschlungen.)

Claus

(für sich).

Frisch auf, mein Herz, du willst noch zagen? Ist solcher Anblick nicht ein hoher Lohn für alle Qualen, die mich hier erwarten? (Laut, auf die Gruppe deutend.) Ihr Freunde, seht dorthin, und jede Bitte wird zurück in Eure edlen Herzen strömen. — Ich hab' nicht Weib noch Kind und steh' allein! Lebt wohl und Gott geleite Euch. (Er drückt Allen die Hände, umarmt Klinge, reißt sich dann rasch los und giebt sich Streitberg gefangen.)

(Die Abgesandten wollen gehen, indem sie Angela und den alten Kalm in die Mitte nehmen.)

Friederich

(emporspringend).

O Angela, leb' wohl! Ihr Löwen Braunschweigs, hütet mir mein Lamm!

Kalm

(sieht jetzt erst Friederich).

Ha! Herzog Friederich! (Er kniet nieder.)

Breido

(reißt ihn empor).

Hier ist kein Herzog Friederich, alter Narr!

Kalm

(erhaben).

So wird er's einst! — Ich hoffe fest zu Gott, daß ich nicht in die Grube fahre, eh' meine Augen das gesehn!

Breido

(faßt Friederich bei der Hand und zieht ihn in die Mitte der Bühne. Lachend).

Diesen hier wollt Ihr zu Eurem Herzog?

Friederich

(doppelsinnig, lachend).

Hütet Euch vor mir!

Bechelde

(zu Breido).

Das Lamm ist immer besser, als der Wolf! — (Leise zu Friederich). Vertraut und hofft! — (Laut zu Claus.) Lebt wohl, Claus Böde, seid ein starker Mann! Die Freunde sind Euch nah, bald winkt die Freiheit!

Claus.

Die Freiheit? — Ja, wir seh'n uns wieder, dort Oben, wo kein Haß, kein Streit! — Lebt wohl! Ihr sollt mich würdig finden, Braunschweig's Sohn zu heißen, und alle Noth und Qual soll an dem Glauben scheitern, daß meiner Asche einst — der Rächer aufersteht! —

Der Vorhang fällt.

Dritter Act.

Zimmer im Hause Kalm's. — Abend.

Erste Scene.

Eva

(kommt mit Licht aus einer Seitenthür).

Es ist Abend geworden und noch ist Angela nicht heim. — O, welche Sorge macht sie ihrem Vater und mir, die sie wie eine Mutter liebt. — Was macht sie nur so still und traurig? Vielleicht das Schicksal des Claus von Böde, der sich für ihre Freiheit opferte? Oder hat sie eine heimliche,

unglückliche Liebe? — Ach, was spukt mir da im Kopfe — sie ist gemüthskrank, und wer sollte es nicht werden, wenn Leiden schon der Jugend frische Blüthen welken. — Doch was hilft mein Sinnen, ich will die Laden schließen, und ruhig warten bis sie kommt. — (Geht an's Fenster und öffnet es.) Heil'ge Jungfrau, ist sie das nicht, die wie erschöpft dort auf den Stufen sitzt? — (Hinabrufend) O Angela, mein Kind, komm doch herauf. — (Schließt das Fenster und öffnet die Thüre.)

Zweite Scene.

Angela

(tritt rasch und unruhig ein).

Ich wollte auf den Vater warten, Eva. — Mir ist so seltsam angst heut Abend. —

Eva.

Mein Herzchen, leg' den Mantel ab und warte hier. — Wo warst du denn so lang?

Angela.

Beim Stadthauptmann von Bechelde, und seine Frau hat wieder mich gequält mit Hanns von Broitzen's Werbung; ich aber kann ihn nimmer lieben. —

Eva.

Sei ruhig, Angela. Der Vater hat dich viel zu lieb, um dich zu zwingen gegen deinen Willen.

Angela.

Geh', gute Eva, laß mich jetzt allein, mein ängstlich pochend Herz braucht Ruh' und Einsamkeit. —

Eva.

Nun gut, dein Wille soll geschehen. Ich muß in's Backhaus ohnehin, der Teig zum Brode darf nicht länger säuern. Ich geh', doch schließe ich die Thür. Du kannst den Riegel draußen auch noch vorziehn, zu deiner Sicherheit, und ruhig warten, bis der Vater kommt. (Geht.)

Dritte Scene.

Angela

(allein, nimmt die Spindel ohne zu spinnen, wie träumend).

O, wenn es Ahnungen im Leben giebt, so muß in seinem Leben sich heute Ungewöhnliches ereignen. (Pause.) Warum doch muß ich seiner stets gedenken? Mein Herz klopft stärker, wenn ich seinen Namen höre, den ich nicht auszusprechen wage, als wenn ich ganz allein. — O du gefangener, armer Mann, dein Beispiel lehrte mich, selbst das geheimste

Sinnen in die Brust zu bannen, daß auch kein Hauch bis auf die Lippen kommt. — (Knieend.) O heil'ge Jungfrau, steh' mir bei, die sündigen Gedanken zu verjagen, — ich kann es nicht! Das Herz der armen Magd ist zu erfüllt von einem Worte — Friederich! (Es läutet scharf an der Hausthür. Aufspringend.) Hilf, Himmel! das ist der Vater! — (Eilt zur Thür hinaus. Nach einer kleinen Pause hört man sie draußen angstvoll rufen.) Wer seid Ihr? (Dann stürzt sie herein, vor einem Manne fliehend, der ihr auf dem Fuße folgt.) Vater! rette mich, Vater!

Vierte Scene.

Angela. — Friederich.

Friederich
(wirft den umhüllenden Mantel ab).

Angela! du kennst mich doch? (Er fängt die Wankende in seinen Armen auf.)

Angela.

O barmherz'ger Gott — der Herzog Friederich!

Friederich.

Ja, liebes Mädchen! dein Bild allein — konnt' meiner Sehnsucht nicht genügen. — Hast du

meiner auch gedacht? Das sage mir zuerst, damit mein kühner Schritt gerechtfertigt sei vor mir selber.

Angela

(seinen Armen langsam sich entwindend).

Herzog — Herr! Was soll ich sagen? Euch danke ich ja Alles! — (Rasch voll Angst.) O Gott, was habt Ihr gethan? Seid Ihr auch sicher in der Stadt?

Friederich

(lächelnd).

Würd' es dich ängstigen, mich in Gefahr zu wissen?

Angela.

Mich tödtet fast die Angst! — Was führt Euch her? Weiß es mein Vater? Sucht Ihr Eure Freunde und wollt nun endlich handeln? — Vergebt, doch habe ich gesonnen Tag und Nacht, um einen Plan zu finden, Euch zu helfen. —

Friederich.

Du holde Magd! Du selbst hast mir den Weg gezeigt zur Stadt, da Rupert jeden Tag durch dich und deine süßen Täubchen das Losungswort erfuhr. — Ja, handeln will ich, heute für mein Herz und bald auch für mein Erbe! Dein süßes Bild stand mir zur Seite, sonst hätt' ich nicht vermocht, die

Rolle eines Thoren fortzuspielen. Du bist die erste Lichtgestalt in meinem Leben, für dich hab' ich zuerst mein Blut vergossen. —

Angela
(ihn liebend anblickend).

Ach!

Friederich.

Wo ist dein Vater? führe mich zu ihm!

Angela
(aufschreckend).

O Gott, mein Vater ist nicht heim, ich bin allein im Hause. Herzog, Ihr seid ein edler Mann, o habt Erbarmen!

Friederich.

Nicht Erbarmen — Liebe treibt mich her! — Du bist das erste Weib, das in mein trübes Leben trat, das mein Gefühl an's Dasein kettete, das tröstend mir das Bild der Schönheit und des Glückes, der Unschuld und der Liebe nachgelassen hat. — Lang habe ich von diesem Bild gelebt, wie ein gefang'ner Mann vom Strahl der Sonne, der ihm die Kunde bringt, daß Glück und Hoffnung draußen seiner warten. — Nun aber kann ich länger nicht von der Erinnerung zehren. Mein Herz wird krank und ich bedarf gesunden Herzens, um als Mann zu

handeln. Dich mußt' ich wiedersehen, an deiner Stimme, deinen süßen Augen meinen Muth zu stählen. (Zieht sie in seine Arme.)

Angela
(weinend).

Herzog, Erbarmen! Ich bin muthlos worden. — Es ist mir angst, daß ich ersticken möchte. Erbarmen! Ich hielt mich muthig, fern von Euch Euer Angedenken tief in meiner Brust zu wahren, nun fühl' ich mich dazu nicht werth genug und zu gering.

Friederich
(läßt sie rasch los).

Du zu gering? O kränke nicht den Stolz in mir, daß ein geringes Weib ich lieben könnte!

Angela
(von ihrem Gefühle übermannt, sinkt an seine Brust).

O Friederich! Unglücklich sind wir Beide!

Friederich
(küßt sie leidenschaftlich, führt sie in einen Sessel und kniet vor ihr).

Geliebtes Mädchen, o vertraue mir! Dir ist mein ganzes Herz geweiht! Ich bin des Magnus erstgeborner Sohn, bin Herr und Herzog hier im Lande, doch erst an deiner Seite fühl' ich mich als

stolzer Mann. — Du liebst mein Wollen, Denken und mein Schicksal, und so bist du auf ewig mein! Ich will dir zeigen, wie ich werth dich halte, du wirst mein Weib!

Angela

(entsetzt aufstehend).

O Herzog! Ihr seid ein Fürst — das könnt, das dürft Ihr nicht erfüllen. — Wie viel hab' ich gelitten um meine Lieb' zu Euch, um den Gedanken: Euch nur aus weiter Ferne stets zu lieben, an Eurem Glücke mich zu freu'n, an Euren Thaten stolz mein Herz zu weiden. — (Mit festem Entschluß.) Da Herzog Friederich meinen Mund berührt, und da er mir sein Herz geweiht, kann ich auf Erden keines Mannes Weib mehr sein! — (Weich.) Laßt mich am Angedenken dieser Stunde zehren, an Eurem ersten Kuß mein Lebelang! — Daß Ihr mich liebt, das soll mich rein bewahren, und giebt es einst nach sel'gem Sterben vor Gottes Angesicht ein neues Leben, wo Fürst und Unterthan nicht auch geschieden, wie auf Erden, dann werde ich in Unschuld vor Euch treten und sagen: Hier, Friedrich, sieh' dein treues Weib! (Sinkt an seine Brust.)

Fünfte Scene.

Vorige. — Philipp von Kalm.

Kalm.

Was seh' ich hier? Ein fremder Mann bei meiner Tochter? (erkennt den Herzog.) Gott sei uns gnädig! Herzogliche Gnaden, Ihr? — Was habt Ihr da gewagt? (zu Angela.) Geh auf die Kammer, Kind, wir haben hier zu reden!

Friederich
(heiter).

Mit nichten, guter Kalm, laßt Eure Tochter hier, denn sie hat mitzureden.

Kalm.

Herr, ich bitte, klärt mir auf, was hat Euch hergeführt, so ohne Wissen Eurer Freunde? Wie seid Ihr in die Stadt gekommen?

Friederich
(immer heiter).

Je nun, ich ritt von Wolfenbüttel, da Breido nach Hardegsen, und ließ mein Pferd beim Eisenbüttler Müller, der hält es gut, und ging geraden Weges in die Stadt.

Kalm
(erstaunt).

Das habt Ihr gewagt?

Friederich.

Gewagt? Bin ich denn nicht in meinem treuen Brunswick. Ist mir das Haus des alten Kalm nicht gute Herberg? Am Thore sagte ich die Losung, die Rupert jeden Tag von Angela erhielt, frei kam ich in die Stadt — so bin ich hier!

Kalm.

Und was trieb Euch zu diesem kühnen Unternehmen?

Friederich.

Mein Herz, du alter Freund, und — Angela!

Kalm

(bestürzt).

Mein Kind?

Friederich.

So oft ich auch bei unsern heimlichen Zusammenkünften, im Lechelnholze bei Groß-Stöckheim, Euch befragt nach Angela, gabt Ihr nur ungenügenden Bescheid — nun bin ich selber kommen! (zu Angela.) Blick frei empor, o Angela, und sag' mit frohem Auge, daß du mich gern empfangen hast!

Kalm

(für sich).

O Gott! (laut) Bester Herr, weiß Rupert um Euer Beginnen?

Friederich
(stolz).

Mein Herz gestattet keinen Vormund! Ja, seht mich an, ich bin nicht mehr der blöde Knab' von Wolfenbüttel, ich fühle, daß ich Mann und Herzog bin! Seht, Vater, hier auch meine Angela, die ich erwählt als Herzenspreis für alle meine Leiden!

Kalm
(wirft sich verzweifelnd in einen Stuhl).

O! welch' ein Unglück!

Angela.

O Vater, höre mich und zürne nicht.

Kalm
(weist sie zurück).

Hinweg, Unglückliche, die dieses edlen Jünglings Zukunft untergräbt und Elend über uns're Häupter bringt.

Friederich
(hitzig).

Haltet Ihr mich unwerth der Liebe dieses Engels?

Kalm.

O nein, mein Kind ist Euerer nicht würdig. (aufstehend.) So ist geschehen, was ich mit Angst und Sorge kommen sah und doch nicht hindern konnte. —

(streng.) Herzog, Ihr seid in dieser Stunde nicht der Mann, auf den das Land vertrauen kann, um dessen Thron die treue Stadt soll kämpfen. — Eure Lieb' ist ein Gefühl des Knaben! — Ihr handelt unbesonnen und begreift es nicht, daß Ihr mein Kind und mich um Ehr' und Ruhe, Euch selbst um aller Freunde Glauben bringt, daß Eure Absicht rein und edel! — Ihr habt vergessen, daß Ihr Herzog seid!

Friederich
(zornig).

Beim heil'gen Michael, Ihr bringt mich auf! Dein Kind will ich durch meine Liebe ehren, denn vor der Welt erwähl' ich sie als mein Gemahl! —

Angela
(in Todesangst).

O Vater, höre mich, noch kennst du meinen Willen nicht!

Friederich.

Doch hat er mich gehört und weiß, daß einst geschieht, wie ich gewollt.

Kalm
(ruhig und finster).

Herzog! So eben komm' ich aus der Freunde Mitte, und wir beriethen, wie wir handeln wollen für Euer Erbrecht. Der gesammte Rath ist heute

eingeweiht in unsre Plane, und diesen Abend hält er große Sitzung. — Die erste Frage dieser Männer war, ob auch die Stadt auf Euren Sinn kann bauen, ob sie in Euch nicht einen neuen Quäler sich erkämpfe, mit einem Worte, ob Ihr Mann's genug, die Stadt und auch das Land mit Manneskraft zu lenken.

Friederich

(drängend).

Nur weiter!

Kalm.

Ich rühmte Euren guten Sinn, die Kraft der Selbstbeherrschung, Eure Tugenden, und so erklärte denn der Rath, Euch zur Erlangung Eures Erblands treuen Beistand zu gewähren.

Friederich.

Das soll Euch unvergessen sein!

Kalm.

Doch muß er selbst mit Euch geredet haben, um zu erkennen, daß Ihr besonnen seid und das Vertrauen auch verdient. — O Herzog, mit dieser frohen Kunde wollt' ich Euch morgen rufen zu der That — und — find' Euch hier so unbesonnen und als Sklaven einer Leidenschaft, die selbst des treusten Freundes Ehre nimmer achtet!

Friederich.

Was dem geringsten Manne Ihr erlaubt: das Glück eines liebenden Herzens, das wollt Ihr Eurem Herzoge verwehren?

Kalm.

Das Herz des Fürsten ist nicht sein eigener Herr! Das Landeswohl und eines Fürsten Hoheit muß sein Gefühl im Busen zwingen. —

Friederich.

O Euer Herz ist kalt und stumpf, der Jugend Rechte kennt es nimmer.

Kalm

(sanft).

Ich wußt' es längst, daß Euch mein Kind im Stillen liebt, daß dies der Grund, weßhalb sie ehrenhafter Männer Hand verschmähte, wie jüngst des Bürgermeisters Broitzen wackern Sohn. — Würd' Euer Wille, meine Tochter zu besitzen, nun bekannt, so hättet Ihr wohl einen mächt'gen Feind an Broitzen, und schwankend würde uns der Rath durch seinen Einfluß. — Und dann bedenkt, Ihr seid bestimmt, Anna von Sachsen als Gemahl zu nehmen. Beim Erbvertrag ist ihr dies Loos gegefallen; wollt Ihr ein Dasein ihr bereiten, wie Vetter Otto seiner edlen Margarethe?

Angela

(verklärt).

Vater! O glaube mir, mein Friederich kann nicht so schwach sein, daß er vor eines Mädchens Muth sich schämen müßte. — Ich liebe ihn und er liebt mich, das ist genug mir für das ganze Leben. — Er hat die Lippen mir geküßt, ich hab's ihm nicht gewehrt — kein andrer Mann soll mich berühren. — Im Herzen will ich ihn tragen, wie mein höchstes Glück, sein Bild soll meine Einsamkeit beleben. — O Friederich, Herzog, hier in dieser Brust, da wirst du ewig wohnen. Denk' meiner im Gebete, wenn du glücklich bist, und meine Lieb' soll sich mit Gottes Liebe in heil'ger Andacht mischen, daß ich dein guter Engel werde hier auf Erden!

Friederich

(vor ihr niederstürzend).

Das ist zu viel! O Angela, das ist zu viel! Dein Blick ist Abschiedsschmerz — das kann ich nicht ertragen.

Kalm.

O Jüngling, sieh', das Schicksal dieses edlen Mädchens ist Schmerz und Einsamkeit, und meine Vaterhoffnung ist vernichtet. — O Herzog Friederich, meine Treue prüfst du schwer! —

Friederich.

Den Kelch des Leidens soll ich leeren bis zur Neige?!

Angela

(sanft wie sterbend).

Vater — laß ihn nicht fort und richte ihn empor. — Mahn' ihn an seine großen Pläne und Entwürfe. Sag' ihm, daß nur den edlen Herzog meine Seele liebt, und daß ich edle Thaten von ihm fordere. Du bist sein wahrer Freund, und diese Thränen, sie gelten ihm, nicht deiner Angela; denn die ist selig, und keine Blumen dieser Erde sollen schöner leuchten, als jene, die Friederich's treue Hand auf ihren Sarg einst streut. — Ich fühle einen sel'gen Engel mich — leb' wohl — gedenke deiner Angela!

Friederich

kniet weinend vor ihr, und

Angela

legt segnend ihre Hände auf sein Haupt.

Kalm

führt Angela sanft bis an die Thüre.

Angela

(wendet sich noch einmal und spricht nach Oben zeigend, wie verhallend leise).

O Friederich! das Wiederseh'n ist süß!

(Sie verschwindet in der Thüre.)

Sechste Scene.

Kalm. — Friederich.

Friederich

(aufspringend und wild ausbrechend).

Sprich mir von Kampf, mahn' an den Vormund mich, daß meines Herzens unnennbares Weh' entflieht, daß ich dem heißen Blute Nahrung gebe! — O Angela, du sollst mich schwach nicht nennen, das Echo meiner Handlungen soll dich an meine Liebe mahnen. — In Unschuld ewig wirst du mir gehören, du wirst mein guter Engel sein, und nach des Lebens hartem Kampfe des Friedens Palme mir entgegentragen! —

Kalm.

Jetzt seid Ihr Mann und Herzog! Ganz ein Welfe!

Friederich

(an seiner Brust).

O treuester Freund, dem ich des Alters Freude raube, wie eine Heil'ge will dein Kind ich ehren, ihr Name soll der Freiheit Schlachtruf sein!

Kalm.

Jetzt seid Ihr in der Stimmung, Herr, in Mitte Eurer Freunde vor den Rath zu treten. Wollt Ihr mir folgen?

Friederich.

Mein Engel weint um mich, und betet für mein Heil? *Die* Stunde ist geweiht! Zu unsern Freunden denn, wohlauf zur *That* — in Gottes Namen!

(Beide ab.)

Verwandlung.

Saal im großen Rathhause zu Braunschweig. — (Beleuchtet.) — Links ein großer Tisch und zwölf Stühle für den Rath. — (Anschlagen der großen Dom-Glocke.)

Siebente Scene.

Freytag, *Specht* und *Tile* kommen im Gespräch durch die Mittelthüre.

Tile.

Schleet de Klocke an eenen Bord,
Is der entweder Brand oder Mord;
Schleet se ober an beeden Sien,
Kummt de Herrn zum Rathhuse schri'en (geschritten)!

Nach diesem alten Spruche wird bald der Rath versammelt sein, die große Glocke „Blasius major" im Dome ruft mit ihrer ehr'nen Zunge laut genug. —

Specht.

Bester Freund, was wird es wieder geben, die Zeit der Angst scheint ewig mir zu währen.

Tile.

Gewiß muß etwas im Werke sein. — (heimlich.) Der Rath hat gestern drei neue Schießgewehre bei mir bestellt, und heute schon 1 Mark und 2 Loth darauf abbezahlen lassen, damit ich meine Arbeit fördere. Auch Conrad, der Stadt-Feuerschütze, bekam für neues Pulverkraut 3 Ferding und 15 Mariengroschen. — Da ist sicher 'was Großes los!

Freytag.

's gilt Wichtiges zu verhandeln, das ist sicher. — Doch Hinze, da diese gefährlichen Sachen nicht für Euren schwachen Leib, so etwas Anderes. — Ihr erinnert Euch hoffentlich noch des Vorfalls in der Neujahrsnacht, wo Lafferde den Streit zwischen Klinge und Mumme geschlichtet? Beide Gegner nun, dann Veit Morian und das hübsche Gretchen holt so eben der Bote des Rathes, wie er mir gesagt.

Specht.

Ja, ja, ich habe schon gehört, der Morian sei ganz des Teufels — (bekreuzt sich) heil'ge Mutter

steh' uns bei — über ein Getränk, das Mumme erfunden haben soll! —

Tile.

Da kann ich Euch gute Auskunft geben. Ich komme neulich durch das Petrithor herein — ich hatte vor dem Thore ein neues Schießgewehr erprobt — und gehe vor Mumme's Haus vorbei. — Plötzlich hör' ich drinnen jubelndes Geschrei — die Knechte lassen ihren Herren leben! — Neugierig tret' ich ein, da steht Herr Mumme mitten unter seinen Leuten, und in die Runde geht ein großer Humpen. Durst hat man immer, und sie Alle grüßend, bitt' ich mir auch ein Schlückchen aus. — Wie sie mich sehen, fährt Alles verlegen auseinander, und Christian Mumme will den Tummler mir verbergen.

Freytag.

Das war gewiß der neue Brau!?

Tile.

Halt, Chrischan! sag' ich, gieb den Humpen her und laß mich alten Kerl, der auch 'nen guten Trunk versteht, dein Bierlein kosten. Der Mumme will nicht mit der Sprache 'raus, die Anderen sind ganz stumm. Da frage ich: Was soll das heißen?

Ihr braucht doch Teufelskünste nicht zu Eurem Brau, die Ihr geheim vor Christenmenschen halten müßt?

Specht.

Das hab' ich gleich gedacht!

Tile.

Wie ich schon gehen will, faßt Mumme meine Hand und spricht: „Nein, alter Freund, kein Teufel, ein guter Engel ist mir beigestanden, daß ich mein Liebchen ehrlich kann erwerben.“ — Nun reicht er mir den Humpen, sprechend: „Trinkt, und sagt mir, was ist das?“ Ich setz' den Humpen an, und laß' es rinnen in Gottes Namen bis zur Nagelprobe. — Bei meiner Seel', ihr Herren, wenn das der Kaiser nicht in Bälde bei großen Reichs- und Fest-Gelagen trinkt, will ich ein Narr sein ewiglich!

Freytag.

Nun, was war's denn?

Tile.

Freund, ein Getränk, so süß wie Himmels-Manna, und besser als der Malvasier, den ich zuletzt bei Herzog Magnus trank!

Achte Scene.

Vorige. — Morian und Gretchen.

Morian

(zieht Gretchen herein).

Der Mumme wird mein Schwieger, er wird dein Mann, und wenn er eine Teufelsfratze hätte!

Freytag.

Ei Veit, was wird Herr Klinge dazu sagen?

Morian.

Klinge? Wie so? Wer ist Klinge? Was ist Klinge? Kenn' ihn nicht! — Ich kenne Mumme nur, nur Mumme, wenn es sich um meine Tochter handeln soll. — Der Mumme ist allein mein Mann, der wird berühmt und reich, wie Keiner mehr von uns, und ich komm' mit ihm in die Höhe!

Specht.

Ganz sicher, Freund! wer Teufelskünste treibt, kommt an den hohen Galgen. —

Gretchen.

Mein Christian treibt keine Teufelskünste, Herr Specht, und wenn Ihr erst ein Tröpflein von seinem neuen Brau versucht — so —

Morian

(rasch einfallend).

So leckt Ihr alle Finger bis zum Ellenbogen — was sage ich — bis zu Eurer hohen Achsel hinauf, nach seinem Gottestrank, den er nach seinem eigenen gesegneten Namen benennen will. —

Tile

(zu Gretchen).

So soll also heute noch der hohe Rath bestimmen, wem Gretchen's schöne Hand gehört? Habt Ihr nicht Angst, mein Kind?

Gretchen

(mit kecker Zuversicht).

Angst? Wovor? Mein Christian muß siegen! —

Morian.

Seht, sie ist kühn wie eine Löwin! Das macht, weil sie ein Schlückchen vorhin nahm von ihres Liebsten Minnewein. — Gevatter Specht, zwei Stübeken reichen hin, auch Euch eine Heldenader einzupflanzen. —

Specht

(böse werdend).

Ich hoffe nicht, daß Ihr an meinem Muthe zweifelt?

Morian.

Gewißlich nicht, — wenn (lachend) Christian Mumme's „Kraft und Saft“ in Eurem Blute kocht.

Specht

(geht auf ihn zu).

Herr Morian, das soll't Ihr mir —

Morian

(lachend).

Seht nur, Ihr Herren, der bloße Name „Mumme“ wirkt auf den Gevatter schon.

Tile.

Still, meine Freunde, keinen Streit im Rathhaussaale, der ist verpönt. (zu Gretchen) Nun Gottes Glück zu Eurem Ehebunde. — (zu Morian) Doch tretet in das Seitenzimmer dort, ich hör' den schweren Tritt des Vechelde, es kommt der Rath. (führt Morian und Gretchen in die Seitenthüre.)

Neunte Scene.

Vorige ohne Morian und Gretchen. — Vechelde, Lafferde, Caspar Klinge, noch zwei Bürgermeister und vier Rathsherren treten auf und setzen sich an den Tisch, nur Caspar bleibt stehen.

Lafferde

(stehend).

Ihr Herren, ehe wir zu wicht'gen, ernsten

Dingen schreiten, die uns heut Abend eigentlich zusammenrufen, soll einen Spruch der Rath thun, von dem wir Alle unterrichtet. — Zwei Nebenbuhler werben um des Morian schönes Kind, und da ich ihren Streit mit meinem Wort einst schlichtete: „Daß wer zum Herbste eine That gethan, die unsrer Stadt zu Nutz' und Ehr' gereichte, der soll das Mädchen haben," so muß es auch gehalten werden, um so mehr, da Mumme heut' um gnädiges Gehör gebeten. — Er will ein wunderbar Getränk erfunden haben, das uns'rer Stadt Vortheil und Ehren bringen soll. Ist Alles wahr, wie er berichten ließ, so ist dies keinem Zweifel unterworfen.

Vechelde.

Leider haben wir Landfrieden, und unser tapfrer Freund hier, Caspar Klinge, konnt' seinen starken Arm nicht in die Wage werfen; doch da er sich überzeugt, daß jenes Mädchens ganzes Herz dem Christian Mumme zugehört, will er durch eine Friedensthat beweisen, daß er in jeder Tugend Meister ist, und bittet, seinem Spruche gegen Mumme Gültigkeit zu lassen. —

Freytag.

Da kenn' ich meinen wackern, jungen Freund!

Lafferde.

Es sei und Klinge mag im Rathe sitzen.

Caspar.

Ich danke, edler Herr, für dies Vertrauen!
(setzt sich.)

Specht
(lüstern).

Ihr Herr'n vergebt — kommt denn der neue Trank zu unsrer Prüfung?

Lafferde
(lachend).

Gewißlich Meister! Haha! ich seh' Euch schmunzeln! Die Bürgermeister und ein hoher Rath sind schon seit ew'ger Zeit niemalen faul gewesen, wo sich's um solche Prüfung handelt, und Alle folgen wir so gern der guten, alten Sitte. — Was meint der hohe Rath?

Specht.

Geschwind! Laßt nur den Mumme kommen!

Bechelde
(zum Gerichtsfrohn, der an der Thüre mit dem Boten steht).

He, Frohn, laßt Christian Mumme ein!

(Bote ab).

Zehnte Scene.

Vorige. — Mumme.

Mumme

(trägt einen Humpen und ein großes Glas im Arme).

Ihr edlen Herrn, gedenket Eures guten Wortes, Schiedsrichter zwischen mir zu sein und Caspar Klinge, der hier in eigner Sache sitzt und sprechen soll. — Prüft mir den Inhalt dieses Humpens und urtheilt dann, ob dieser neue Fund der theuren Vaterstadt wohl Nutz' und Ehren bringen kann. —

Lafferde.

Laßt seh'n und kosten!

Mumme

(schenkt ein und reicht ihm das Glas).

Hier, edler Herr!

Lafferde

(riechend).

Was ist das für ein schwarzes Gesöff? das hat nicht des Bieres Farbe und Geruch!

Specht

(steht rasch auf und geht hinter Lafferde's Stuhl).

Pfui Teufel — alle Heil'gen steh'n uns bei — das sieht wie Dinte aus und riecht wie ein Gemisch von Würz' und Wichse!

Mumme
(beleidigt).

Nein, bei Gott! Es ist ein edler Trank aus bestem Korn, und er soll „Mumme" heißen, wie ich selber. — Ich habe gelobt, meinen Namen zu erheben, des Mädchens wegen, das mir der Ruhm des tapfern Caspar Klinge streitig machen soll. Entscheidet jetzt nach Recht und nach Gewissen, und da ich fest auf Klinge's Ehre baue, fürcht' ich auch seinen Ausspruch nicht. —

Lafferde
(nippt).

Ha! das läßt gut an. (Plötzlich hebt er das Glas hoch und trinkt mit festem Zuge.)

Specht
(fällt ihm von rückwärts in den Arm).

Herr Bürgermeister, haltet ein, wir wollen's auch probiren. —

Lafferde
(giebt das Glas ab an Specht).

Beim Engel Gabriel! das war ein Trunk, wie ich ihn nie auf meine Zunge brachte.

Bechelde

(nimmt Specht das Glas vom Munde weg).

Ein guter Kriegsmann liebt auch guten Trunk! (Schaut in's Glas). Rein aus! Schenkt ein, Herr Mumme. —

Specht

(leckt die Lippen).

's ist Himmels Manna, werthe Herren! (umarmt Mumme) O, süßer, süßer Mumme!

Bechelde

(nachdem er getrunken).

Könnt Ihr auf meines Schwertes Kreuz hier schwören, daß weder Zauberei noch Teufelskunst bei Eurem Brau?

Mumme

(legt die Finger zum Schwur auf das Schwert).

Bei Gott und allen Heil'gen kann ich das!

Caspar

(nachdem er am Glase genippt).

Auf gute Freundschaft, Meister Mumme!

Alle Rathsherren

trinken nach der Reihe, und geben durch fleißiges Neueinschenken dem Mumme ihr höchstes Wohlgefallen zu erkennen.

Lafferde
(zu Mumme).

Topp! Schickt einem ehrsamen Rath noch einige Fäßchen von dem Gottestrank, und seid dann aller obrigkeitlichen Vergünstigung zu Eurem neuen Funde sicher!

Specht.

(rasch) Doch, ist das neue Bier denn auch gesund?

Freytag.

Und wird es theuer sein?

Mumme.

Es ist wohl Gottes beste Gabe drinnen, und wenig kostet's mehr, als jetzt das gute Bier.

Caspar
(klopft Mumme auf die Achsel).

Ihr habt mir einen schweren Schlag versetzt, Herr Christian Mumme; doch sollt Ihr sehen, daß ein Feind, der jede Bürgertugend ehrt, zum Freunde werden kann. Ich selbst, der leider seinen Muth im blut'gen Kampf nicht zeigen konnte, erkenn' in diesem Kampfe mich besiegt. Freiwillig stehe ich zurück von der Bewerbung um Gretchen's Hand.

Mumme
(in höchster Freude).

Herr Klinge, Eure Freundschaft errungen zu haben, soll mein höchster Sieg im Leben sein; doch glaubt mir, daß ich dankbar Eure Lieb vergelte. — So eben trägt mein alter Hinz ein Fäßchen von dem Biere hier zu Eurer kranken, altersschwachen Mutter. Sie soll die Erste sein, die mir bezeugt, daß Gottes Gnade mit mir ist; denn bald, so hoff' ich fest, wird sie mein Trank gar rüstig in des theuren Sohnes Arme führen. —

Klinge
(stürzt Mumme an die Brust).

Ha, sprichst du wahr, dann sei der reichste Segen dein, und Freundschaft zwischen uns in Noth und Tod! (Er eilt gegen das Nebenzimmer und holt Gretchen und Morian).

Elfte Scene.

Vorige. — Gretchen, Morian.

Gretchen.

Um Gott, Herr Klinge, laßt mich los, ich kann Euch nimmer lieben. —

Caspar.

Du mußt mich lieben, wider deinen Willen!

Gretchen.

O Christian, rette mich!

Caspar

(zieht sie in die Mitte).

Komm her! Sei ohne Furcht, ich führ' dich selber — dem Liebsten in die Arme. Da (legt sie an Mumme's Brust) sei glücklich mit dem Christian Mumme, bis an's Ende deiner Tage und denke gern an — Caspar Klinge.

Mumme.

Mein Gretchen! bald mein theures Weib!

Gretchen

(verschämt und freudig).

Herr Klinge, gebt mir Eure Hand! Verzeiht, daß ich — den Christian liebe — weiß Gott! wär' er nicht auf der Welt, kein Mann als Ihr sollt' mich zum Weibe haben. —

Morian

(lustig).

He, Christian Mumme, bald weit und breit berühmter Herr Mumme, sieh dich vor, die Katze blinzelt schon nach einem Andern. — Hahaha! —

Nun sagt, Ihr Herren, ist's nicht ein Göttertrank?
Sprecht selbst, wie soll sein Name sein?

Lafferde.

Dem wackeren Erfinder zu Ehr' und Ruhm
soll dieses Bieres Name „Mumme" sein!

Alle Räthe.

Ja, „Mumme"!

Specht
(zu Lafferde).

Der ganze Rath stimmt hier mit Freuden ein!

Morian
(schluchzend vor Freude).

Ihr Herr'n! Der Christian Mumme kann nicht sprechen,
Denn Lieb' und Rührung schließen ihm den Mund;
Doch giebt er seinen Dank durch mich jetzt kund:
Er bleibt Euch treu, bis seine Augen brechen!
Das schwör' ich hier in seinem Namen —
Er wird ein großer Mann — so Gott will — Amen! —

(Morian, Mumme und Gretchen zur Seite ab.)

Zwölfte Scene.

Man hört von unten plötzlich wildes Freudengeschrei und einen kriegerischen Marsch.

Ruf von Unten.

Hoch Herzog Friederich, hoch!

Vechelde

(eilt an's Fenster).

Was soll das heißen? Die Lilienventer sind in hellen Haufen unten auf dem Platze! Sie schwingen hoch die Fackeln! Sie zieh'n herauf!

Ruf von Außen.

Brunswick's Leu,
Stark und treu!

Die großen Thüren öffnen sich. Friederich, vom alten Kalm geführt, tritt ein. Ritter und Reisige der Lilienvente folgen in immer größeren Massen, so daß der Saal und Vorplatz ganz gefüllt ist. Viele tragen Fackeln. Alle treten mit blanken Schwertern auf. —

Lafferde

(tritt Friederich entgegen und beugt das Knie).

Erlauchter Sohn des Herzogs Magnus, ich begrüße Euch in dieser treuen Stadt, die Eurer Ahnen heil'ge Asche birgt.

Bechelde

(von der andern Seite, legt sein Schwert huldigend vor Friederich's Füße).

In Euch erkennen wir den rechten Herrn des Landes, und Euer Erbe woll'n wir Euch erkämpfen. —

Friederich

(matt und bleich vor übergroßer Aufregung, reicht Beiden seine Hände und hebt sie empor).

So bin ich unter Freunden, die nicht der Ruf von meiner Thorheit täuschen konnte? — Ein Jüngling bin ich nur, doch glaubt, daß mir im Innersten der Mann gereift. — Gesund und kräftig ist mein Geist, wenn auch vor innerer Erregung jetzt mein Körper wankt. — (sammelt sich) Entschlossen und voll Haß, so bin ich gegen meine Quäler, doch voller Liebe ist mein Herz zu meinem Lande, und dankbar gegen alle Freunde. — Der hohen Stunde will ich stets gedenken, und Gott verwerfe mich von seinem Angesicht, wenn ich Euch Treue nicht mit Lieb' und Treue lohne! —

Alle

(knieen und senken die Schwerter. Ernst und feierlich).

Treu' unserm Herzog bis zum Tod! (erheben sich.)

Friederich
(weich).

Eh' wir zu wicht'ger Berathung schreiten, wie wir den Feind besiegen, der sich von unserm Herzblut nährt, gewährt mir eine Bitte, theure Freunde. — Begleitet mich zum stillen Gange in den Dom, laßt in der Gruft mich beten an des Vaters Sarge und seinen Geist anrufen, daß er vor Gottes Thron sich seines Sohns annehme, und alle Schmach ihm tilgen helfe. — (Er wankt, der alte Kalm stützt ihn.) Was wir beginnen in der stillen Nacht, soll sich zum Werk des Lichts gestalten. — (Als ob er eine Vision hätte.) Ich sehe einen Engel vor mir ziehen. —

Alle
entblößen ihre Häupter.

Friederich.

Er winkt — ich folge ihm in Gottes Namen — durch Nacht und Kampf führt er zu schönem Siege! — Er schwebt hinauf — und seine Palme winkt — ha, Angela, des Lebens schönste Stunde schlägt — es bricht das Herz — wir sind vereint — o Seligkeit! (Er bricht in Kalm's Armen zusammen.)

Starre Gruppe des Staunens und Schreckens.

Der Vorhang fällt langsam.

Vierter Act.

Kurzes Zimmer im Schlosse zu Wolfenbüttel. Wenn die Mittelthür geöffnet ist, sieht man eine Gallerie, von der man in den Schloßhof hinabschauen kann.

Erste Scene.

Breido. Rupert.

Rupert.

Ihr seht, daß er die Freiheit nicht benützte, die Herzog Otto ihm gegeben. — Er saß wie immer droben in der alten Thürmerstube, und spielte mit dem Raben und den Tauben; nur dann und wann gelüstet's ihn nach einem Ritt. —

Breido.

Wie vor zwei Wochen, als ich nach der Harzburg zog? — Wo war er da die ganze Nacht? Du siehst, ich weiß um Alles, und verdächtig scheint mir dieses Schwärmen. —

Rupert.

Als Ihr heut' Morgen heimgekehrt, wollt' er sein Abenteuer selber Euch erzählen, doch da Ihr ihn nicht vorgelassen, ritt er im Unmuth fort zur Falkenbeize. —

Breido.

Doch nicht allein?

Rupert.

Was denkt Ihr von dem alten Rupert? Den Streitberg und sechs Knechte nahm er mit auf meinen Rath. — Ich hüt' ihn wie den Apfel meines Auges seit jener Nacht, da mir das Abenteuer doch nicht ganz gefiel. —

Breido.

Nun, was erzählt' er denn?

Rupert.

Das Pferd hätt' sich gescheut vor einem Kobold, der aus dem Weidenbusche guckte, und wäre angstvoll stöhnend querfeldein gerannt. Sein Sinnen sei geschwunden, und als er wieder zu sich kam, wär' er in eines armen Bauern Hütte auf dem Stroh gelegen, ganz zerschlagen. Er kam auch hinkend an, und bat mich, Niemand etwas kund zu thun, da er den Spott der Leute in dem Schlosse fürchte. —

Breido
(nach einer Pause).

Hast du ihn nie gefragt, ob er nicht Herzog werden wollte?

Rupert.

Doch, Herr! Er aber lächelte und sprach: „Ich weiß, wer Herzog hier im Lande ist, und wenn Herr Breido mich noch einmal fragen läßt durch dich, will ich es Vetter Otto sagen, der wirft Euch Beide in's Verließ!" Hahaha ...

Breido.

Hahaha! Das ist der sicherste Beweis, daß er ganz dumm! Er hat ja weder Ehrgeiz noch Gedanken. — Du bist ein treuer Kerl, und Herzog Otto soll dich selbst belohnen, wenn er heut' kommt. —

Rupert
(mit geheucheltem Erstaunen).

Der Herzog Otto kommt?

Breido.

Er will sich mit den Pfaffen, die ihm des Bannes Fesseln angelegt, vorerst versöhnen und heute am Quatember vor Michaeli das Hochamt hören bei St. Longin in Wolfenbüttel. —

Rupert
(heimlich).

Wie ist es denn mit Claus von Böde, edler Herr, wenn Herzog Otto kommt? Wird nicht der Rath von Brunswick Klage führen gegen uns?

Breido.

Hol' sie der Böse, diese Krämerseelen! Der Kerl scheint mir von Eisen. Zweimal hat er die Folter überstanden, und ungebeugt mit neuem Trotze tritt er mir stets entgegen. —

Rupert.

Er darf nicht plaudern, Herr, laßt ihn entwischen, sonst sind wir Beide übel dran.

Breido.

Entwischen, meinen Todfeind? Viel leichter läßt der Teufel eine Seele aus den Krallen, als ich den Claus von Böde. Weißt du, was er mir gilt? In Brunswick bereitet sich Geheimes vor, und Böde weiß genau um Alles. Die Folter hat ihm nichts erpreßt, so mag er sein Geheimniß denn behalten. Wir aber woll'n ein Ende machen, eh' der Herzog kommt. — Du kennst das Fläschchen in meinem kleinen Spinde, mit Flüssigkeit wie Wasser ist's gefüllt, das hole mir. — (lachend) Ich will

Herrn Claus von Böde selbst die Freiheit bringen. — Nimm einen Krug mit Wein und Becher mit hinab in das Verließ, wo meine Brunswicker Mäuslein pfeifen; wir wollen einen Abschiedstrunk mit ihrem König halten! —

Zweite Scene.

Vorige. — Streitberg.

Streitberg
(reißt die Thüren weit auf).

Herr Vogt, kommt einen Augenblick her auf die Gallerie, und staunt das Wunder an, das in dem Schloßhof sich begiebt. —

Breido.

Was ist's?

Streitberg.

Kommt her und seht mit eignen Augen.

Breido
(geht zurück und sieht hinab).

Zum Henker! haben wir heut' Mummenschanz, — was soll der Aufzug?

Streitberg.

Ein Reiterstücklein unsres blöden Junkers ist's, das mir gar vielen Spaß gemacht. Gebt Acht, jetzt

hat er Euch geseh'n und grüßt, — er kommt herauf.
(Sie sehen Beide noch hinab.)

Rupert

(tritt mit allen Zeichen großer Angst wieder herein).

Die Angst macht mich erzittern, und löwenkühn ist nun der schwache Jüngling! — Nun rasch, das Gift beseitigt, das dem armen Böde zugedacht! — O Herr im Himmel, schlag' mit Blindheit unsre Feinde, und laß' das gute Werk gelingen. —

Dritte Scene.

Breido, Streitberg, gleich darauf Friederich und vier Bauern.

Breido.

Bei Gott, ich bin begierig auf das Abenteuer!

Friederich

tritt lustig ein. Hinter ihm vier Bauern, von sechs Knechten bewacht. Die Bauern tragen Aehrenbüschel, mit Bändern verziert, und sind sehr bunt gekleidet. — (Die vier Bauern sind: Klinge, Mumme, Freytag und Tile, bis zur Unkenntlichkeit vermummt, und in den kleinen Aehrenbüscheln stecken Feuerrohre.)

Friederich

(lustig).

Gott zum Gruß, Herr Vogt. — Seht Euch einmal die strammen Kerle an!

Breido.

Wo hast du diese Bauernlümmel her? Sie sehen bunt wie Distelfinken aus. —

Friederich.

Vernehmt. — Im Unmuth ritt ich auf die Jagd, da Ihr unfreundlich meinen Morgengruß zurückgewiesen. Wir zogen hinterm Lechelnholze querfeldein, doch keine Feder ließ sich sehen in der Luft. — Da plötzlich, bei der ersten Landwehr vor Melmrode, kommt ein Zug von Bauern mit dem Erndtewagen, festlich geschmückt, und als sie uns erblickten, zogen sie, als ob schon ew'ger Landesfriede wäre, mit Spiel und Sang aus ihrer Bannmeile heraus, in's wolfenbüttler Gebiet. — Der Streitberg flüsterte mir zu: „Die Kerle höhnen uns! Da wir kein Wild erspähn, kommt, laßt uns Bauern jagen!" — Da riß ich denn mein Schwertlein aus der Scheide, und mit Halloh ging's auf die Bauerntölpel. Sie floh'n wie Hasen ihrem Landwehrthurme zu, und nur die Viere sammt dem schweren Erndtewagen bringen wir als Beute. (Wie ein Kind.) Ist das kein guter Spaß?

Breido
(lachend).

's ist dein erster gescheidter Einfall, Friederich, und sieht einmal nach einem Junker aus!

Friederich
(schmollend).

Nicht wahr, Herr Vogt, ich bin doch nicht so dumm, als Ihr geglaubt?

Breido.

Ich will's bei Vetter Otto loben; doch weißt du was? Wenn unser Herzog kommt, dann mußt du mit diesen Kerlen hier vor ihm erscheinen und sagen: das sind meine Knappen!

Friederich
(in die Hände schlagend).

Ja, ja, das will ich thun. (Zu den Bauern ernst.) Wollt ihr mir treu als Knappen dienen, bis ich einstens eurer Dienste euch entlasse?

Die Bauern
stecken dumm die Köpfe zusammen, als ob sie Rath hielten.

Streitberg.

Langweilig Bauernvolk, sagt „ja", sonst zeigt man euch, wer hier befiehlt. —

Friederich
(lachend).

Die sind noch dümmer, als ich! Versteht mich wohl! Es wird euch nichts gescheh'n, und Essen sollt ihr vollauf haben, nur folgen müßt ihr mir auf Schritt und Tritt!

Tile
(dumm).

Jau! Herr, dat woll'n wer thaun!

Breido.

Nun, Friederich, halte dich bereit mit deiner Narrenwache, denn bald wird Vetter Otto kommen. —

Friederich.

Was gilt's, er lacht, und wenn die Pfaffen ihn noch so traurig machten?

Breido.

Du bist so lustig heut', so aufgeregt, wie ich dich nie geseh'n! — Kommt dir vielleicht die Klugheit, mein Bürschchen, mit dem ersten klugen Einfall? — — Werd' nicht zu klug, die klugen Kinder, sagt man, leben nicht gar lange! —

(Ab mit Streitberg und den Knechten.)

Vierte Scene.

Friederich. Die vier Bauern.

Friederich

(nachdem er sich überzeugt, daß Breido sich entfernte).

Hah! Schmach und Tod! wenn nicht der Rache Stunde schlüge, nicht länger könnt' ich die Verstellung üben!

Caspar.

Seid ruhig, edler Herr, 's gilt eine Stunde nur, was will das sagen gegen Euer langes Leiden.

Freytag

(lustig).

Beim heil'gen Autor, meinem Schutzpatron, der alte Fuchs ist köstlich überlistet. Mich kitzelte die Lust ihm in den Bart zu rufen: Herr Breido, kennt Ihr mich? ich bin der dicke Freytag, ja, aus Brunswick! haha!

Tile

(zu Freytag).

Doch was ist nun zu thun?

Mumme.

Nichts anderes, als unserm Herzog kühn zu folgen, auf Schritt und Tritt!

Caspar
(zu Friederich auf Mumme deutend).

Seht, Herr, das ist mein Freund, der Christian Mumme, deß Name schon berühmt geworden in unserer Stadt. Zwar hat er mir das Liebchen vor der Nase weggeschnappt, doch laß ich mich für ihn in Stücken hauen, da er mein Mütterlein von schwerer Qual befreit. Und seht, er ist ein ganzer Kerl, das junge Weib läßt er daheim in Thränen, und wagt das Leben für den rechten Herrn.

Friederich.

Das ist der Christian Mumme? Wißt ihr denn, daß sein Brau auch hier ein Wunder wirkt an eurem Freund Claus Böde?

Mumme.

Gewißlich Herr, denn Angela von Kalm, um derentwillen Böde leidet, hat Eurem treuen Rupert ein Fäßchen Mumme-Bier geschickt.

Friederich.

Angela? davon sagt' Rupert mir kein Wort! (Für sich.) Ich weiß es wohl, warum!

Fünfte Scene.

Vorige. Rupert.

Rupert

(kommt eilig mit Krug und Bechern).

Geschwind hinab, sie wollen das Getreide von dem Wagen reißen, wir sind verloren, wenn sie die versteckten Waffen finden.

Friederich

(sehr deutlich).

Ihr müßt mit mir zum Hochamt zieh'n, und wenn ich aus der Kirche eile, und mit dem Mantel scheinbar mir das Nasenbluten stille, so folgt mir rasch. Reißt an dem Thor die Wache nieder, und zieht die Brücke auf. Das Andre liegt in Gottes Hand.

Caspar.

Geschworen haben wir auf's Sakrament, Euch zu erretten, oder Eurer Rettung sterben.

Alle Viere

(mit tiefem Ernst).

Wir sind bereit. (Rasch ab.)

(Man hört von allen Thürmen das Geläute der Glocken, während der ganzen Scene.)

Friederich.

Hörst du das Läuten? es bedeutet, daß Herzog

Otto's Zug jetzt sichtbar wird. Wie ist dir, alter, treuer Freund? Klingen diese Glocken nicht Ruhe in dein Herz? —

Rupert.

Ihr macht mich stolz durch Euren Mannesmuth! Eure Wangen glühen und größer scheint Ihr mir geworden. — Doch ist noch Vorsicht nöthig. — Auch für den Fall des Nichtgelingens ist gesorgt, es stehen Pferde an der kleinen Pforte, durch welche Vechelde erwartet wird, die bringen uns gar schnell zu unsern Freunden!

Friederich.

Hast du die Wachen nachgesehen?

Rupert.

Nur wen'ge Knechte sind heut' auf den Wällen, da sie zur Kirchenfeier eilen mußten.

Friederich.

Befreie der gefangnen Bürger große Zahl, bewaffne sie und leg' die Rüstung mir zurecht, ich komme bald zurück.

Rupert.

Zaudert nicht, den Herzog Otto zu begrüßen, wenn er kommt. Noch hab' ich einen schweren Gang, und Alles kann mißglücken. D'rum betet auch

für mich, o Herr, daß Gott mir Stärke gibt. — Lebt wohl, die Freiheit winkt, wenn wir uns wiedersehn! (Rasch ab.)

Sechste Scene.

Friederich

(allein, geht an's Fenster).

Noch seh' ich nicht das Zeichen vor dem Lecheln-holze. — Wird Vechelde mit seiner Lilienvente zaudern? Wie mir die Pulse jagen, wie mein Athem fliegt! Soll die verhaßte Schwäche mich wieder übermannen, wie jüngst in Braunschweig? (Faßt sich.) Friederich, sei stark! Der Freiheit frische Luft mag dir die heiße Stirne kühlen. (Eine Taube schlägt an's Fenster.) Ha, ist das nicht das Täubchen Angela's? (Oeffnet rasch das Fenster.) Komm her, du süßer treuer Bote. (Die Taube flattert auf seine Hand, er küßt sie.) Mein Fenster über diesem hier war wohl verschlossen, und ängstlich flattertest du um das Schloß, mein armes Thier? Laß' seh'n, was du für Kunde bringst! — (Er nimmt einen Zettel vom Halse der Taube, liest.) „Alles bereit, Brunswick in Waffen! — Die Freunde in der Nähe und, auf den Knieen betend für dein Heil, die bis zum

Tode treue Angela!" (Er küßt die Schrift, läßt die Taube flattern und bedeckt die Augen mit der Hand.) O, ihr, die liebt, Ihr kennt mein tiefes Leid, und Heilung find' ich nie von dieser Herzenswunde. (Entschlossen.)
Wohl denn: mit Schmerzen kämpf' ich um das Leben,
Und nur der Tod soll ew'ge Lust mir geben!
(Rasch ab.)

Verwandlung.

Verließ. Kurze Decoration. Steinbank.

Siebente Scene.

Breido. Rupert (von rechts).

Rupert
(stellt den Krug und die zwei Becher auf eine Steinbank, rechts).

Wird man nicht merken, Herr, daß er an — Gift gestorben?

Breido
(das Fläschchen hoch hebend).

Sei ruhig, alter Narr! Der italien'sche Saft zerstört das Leben rasch und hinterläßt kein Zeichen von Gewalt. — Hol' mir den Böde!

Rupert

(ab.)

Breido

(gießt den Inhalt des Fläschchens rasch in den einen Becher).

So, Claus von Böde, frecher Gerberkönig, unsre Rechnung wird geschlossen, wie's in der Krämersprache heißt. Du hattest Hohn nur für den Breido seit dem Tag bei Leveste, nun geb' ich ihn zurück mit voller Münze. — (Sieht das Fläschchen an.) Den Rest behalt' ich für den Herzog Friederich, wenn er zu klug uns werden sollte, oder für mich, wenn — (lachend) ha, dummer Einfall! Solche Gedanken können nur in dumpfer Kerkerluft entstehen! — Was zaudert Rupert so lange? — Ich muß hinauf zu Herzog Otto's Einzug, ich muß zum — Hochamt — haha — hier spiel' ich selbst den Pfaffen, und bringe einem armen Sünder Absolution!

Achte Scene.

Breido. Rupert. Claus von Böde.

Claus

(von Rupert unterstützt).

Willst du zum dritten Male an meiner Qual

dein Herz erfreuen, Henker? komm nur, du findest mich bereit!

Breido.

Nein, Claus von Böde, die Freiheit bring' ich dir. Du sollst vor einem höhern Richter heut' erscheinen — vor Herzog Otto, und ich selbst will dir die frohe Nachricht bringen, damit in Zukunft — ew'ger Friede zwischen uns. D'rum bitt' ich dich, nicht klagbar gegen mich zu werden, mit hundert Mark bezahl' ich dir die überstand'ne Haft und Pein!

Claus

(scheinbar freudig).

O Herr, ist's Wahrheit und kein Traum? So viel wollt Ihr mir geben?

Breido.

(Für sich.) Elende Krämerseele. (Laut.) Gewiß! Der Rupert hat die Summe schon. — Doch kräftiger mußt du erscheinen vor unserm Herzog, d'rum nahmen Wein wir mit herab, daß er dich lab' und stärke. — Komm, Rupert, reiche uns die Becher.

Rupert

(geht zuerst zu Breido).

Hier Herr!

Breido
(schenkt selbst ein).

Und nun auf Freundschaft zwischen uns! —

Claus
(zaudert zu trinken).

Doch, Herr, ist so viel Freundlichkeit von Eurer Seite, kein neuer Fallstrick? Ist dieser Wein kein Todestrunk für mich? — Schwört mir's bei Eurem Seelenheil! —

Breido
(hebt lachend seinen Becher in die Höhe).

Bei meiner Seligkeit, der Wein ist rein und klar!

Zusammen.

Rupert
(für sich).

Gottloser Bube!

Claus
(für sich).

O doppelzüngiger Schurke!

Claus

Nun denn auf Glück und Freiheit, wie ich sie wünsche. (Trinkt.)

Breido
(wirft seinen Becher zu Boden).

Lebt wohl, Herr Böde, denkt an mich! (Will gehn.)

Claus
(stößt einen Schmerzensschrei aus).

Ha! Ungeheuer, du hast mich überlistet! Dein Wein war Gift! Es wühlt in meinem Leibe! O Rettung! Hülfe! Rupert, denkt doch an Eure weißen Haare, fahrt nicht mit Sünden in die Grube — o rettet, rettet mich! (Sinkt zusammen.)

Breido.

Es ist zu spät! Ergib dich in dein Schicksal, du bist ein Kind des Todes, Claus von Böde! — Hörst du entfernt die Glocken tönen? Sie rufen mich hinauf zum hohen Amte — da will ich beten — daß der Teufel deiner sich erbarme!

Claus
(wie sterbend).

Wir seh'n uns wieder! — Sei verflucht! —

Breido
(setzt den Fuß auf Böde's Brust).

Wenn dieser Fluch dein letztes Wort, bringt er mir Segen, da er des Todfeinds Sterberöcheln ist!

Rupert
(kniet zu Böde nieder).

Starr und todt! O grauenhaft, so schnell!

Breido.

Das wußte ich! Wenn Otto fragt, so brumme 'was von „Pest", das läßt ihn fürchten, und macht uns frei von jeder Furcht. — (Höhnisch.) Nun, Claus von Böde, wenn wir uns wiederseh'n — in langer Zeit — erwart' ich deine Klage! Bis dahin, frecher Gerberkönig — faule wohl! — (Ab.)

Neunte Scene.

Rupert. Claus.

Rupert

(lauscht einige Zeit an der Thüre, durch die Breido abging; dann schließt er sie und schiebt einen schweren Riegel vor; jubelnd).

Der Freiheit Stunde ist gekommen! Claus Böde, wache auf vom Tode!

Claus

(springt empor).

Die List gelang! Gott sei gelobt in Ewigkeit!

Rupert.

Bald wäre ich vor Angst bei dieser letzten Prüfung gestorben. Denn meine ganze Hoffnung beruhte auf dem Dunkel hier, und Eurer Kerker-

blässe, wie leicht hätt' er die Täuschung sehen können.

Claus.

Mir ist es ein Beweis, daß Gott mit uns, da er mit Blindheit unsre Feinde schlägt! — Nun bin ich frei, und nur ein Schwert fehlt mir zum ganzen Mann!

Rupert.

Laßt die Losung ertönen für unsere gefang'nen Freunde, dieweilen ich die Kerkerthüren öffne! (Er schließt ringsum die Kerker auf.)

Claus

(in Mitte der Bühne).

Brunswick's Leu,
Stark und treu!

Von allen Seiten ertönt der Ruf:

Brunswick's Leu,
Stark und treu!

(Die Gefangenen in großer Zahl treten jubelnd aus den Kerkern.)

Rupert.

O Herr und Gott, wo wirst du mehr gepriesen? Dort in dem Dome oder hier im Kerker? Dort ist ein Hochamt nur von Stolz und Pracht, doch hier ein wahres Hochamt von befreiten Seelen! (Es geschehen drei starke Schläge an die Eingangspforte.)

Alle

(erheben sich still).

Rupert.

Wer begehrt Einlaß? Gebt die Losung!

Friederich

(von Außen).

Brunswick und Angela!

Rupert.

's ist Friederich! Meine Kniee zittern — ich kann nicht von der Stelle — die Freude tödtet mich! Claus, nehmt den Schlüssel und laßt ihn ein!

Claus

(öffnet die Thüre).

Zehnte Scene.

Vorige. Friederich (gewappnet mit entblößtem Schwerte hereinstürzend).

Friederich

(jubelnd).

Freiheit! Freiheit!

Alle.

Freiheit!

Claus.

Heil unserm Herzog, unserm Retter!

Alle.

Heil unserm Herzog, unserm Retter!

(Hinter Friederich kommen Knechte, die Waffen in großen Bündeln tragen. Die Gefangenen bewaffnen sich.)

Friederich.

Das große Werk, es ist gelungen! Wir sind die Herren des Schlosses, und schon ziehn die Lilienventer unter Bechelde heran, da sie das Zeichen auf der Mauer sahen. — Doch ohne Kampf wird nicht der Feind von dannen zieh'n, d'rum auf, ihr Freunde, auf die Wälle. — Bedenkt, ihr seid nicht Söldlinge, ihr streitet für den eignen Heerd, für Freiheit und für Vaterland!

Alle.

Zum Kampfe für unsern Herzog, für Freiheit und für Vaterland!

(Alle stürmen ab.)

Rupert

(der in einer Ecke betend kniete, allein).

Nun, Herr, laß' deinen Diener friedlich in die Grube fahren, der Jüngling, dem mein Leben galt, ist nun ein Mann und Held geworden, und kann die morsche Stütze wohl entbehren! Des Himmels reichster Segen sei mit dir, mein Held und Herzog,

und leuchtend soll Dein Ruhm den spät'sten Enkeln
sagen,
Daß selbst in Noth und Pein, die Welfen nicht
verzagen! —
(Ab.)

Verwandlung.

Das Innere der Wälle des Schlosses von Wolfenbüttel, in der Mitte das Thor mit der geschlossenen Zugbrücke. Ueber die Wälle hinweg sieht man die Thürme des Dorfes Wolfenbüttel. Ganz vorne links ein Thor. (NB. Die Wälle müssen sowohl auf „Rampe" als „Krone" total praktikabel sein.)

Elfte Scene.

Caspar. Mumme. Tile. Freytag. Lilienventer. Knechte.

Freytag

steht Wache auf dem Walle links.

Tile

hat oben an das Thor einen hohen Speer mit einem darauf gesteckten Blechhandschuh befestigt, und ist eben fertig.

Mumme

knebelt einen Wolfenbüttler Knecht auf der Rampe rechts.

Caspar

steht dicht am Thore, und entfaltet ein großes Banner mit dem braunschweiger Wappen.

Die Knechte

richten Armbrüste zurecht, und rechts und links vom Thore stehen auf jeder Seite zwei Feuerrohre auf Haken, die sie festrammen.

Freytag

(links hinausblickend).

Hermann von Vechelde kommt mit seiner Schaar wie der Sturmwind über die Felder von Stöckheim hergerast. — Wenn nur das Ausfallpförtchen an der Ockerseite für ihn offen ist!

Tile.

Ich bin hier fertig, und eile nachzusehen! — Macht mir einen weisen Gebrauch von unsern neuen Feuerrohren. Drei Schüsse hat der Rath für jedes uns gegeben; vergeudet sie nicht unnütz!

(Ab durch das Thor.)

Caspar

(links auf den Wall steigend).

Ob denn der „Quade“ noch nichts merkt? (Sieht Mumme.) He, Mumme, was thust du denn?

Mumme.

Es ist der letzte wolfenbüttler Knecht, den ich

hier kneble, und der Kerl bittet mich gar sehr, ihm die Freiheit zu lassen, er wolle bis zum Tod für Herzog Friederich kämpfen.

Caspar.

So lass' ihn los, wir können Männer brauchen!

Knecht

(springt auf).

Hoch, Herzog Friederich!

Zwölfte Scene.

(In demselben Augenblicke erscheint Friederich, Claus, Rupert, und die Gefangenen von links ganz vorne kommend. Allgemeiner Jubelruf.)

Hoch, Herzog Friederich!

Claus

(stürzt in Klinge's Arme).

O Caspar, welch' ein Wiedersehen!

Mumme, Caspar, Freytag und die **Gefangenen** umarmen sich in einzelnen Gruppen.

Caspar.

O Herr und Herzog, erlaubt, daß ich das Banner unsrer Stadt in die getreusten Hände lege,

Claus Böde hat es schon im Sieg geschwungen.

Friederich

(übergiebt das Banner an Claus).

Was du um uns gelitten, Claus von Böde, sei unvergessen, eine heil'ge Schuld. — Nimm hier das Banner, und lass' es sterbend nur!

Claus

(schwingt das Banner).

Der Löwe Braunschweig's harret seiner Feinde!

Rupert

(leise zu Friederich).

O Herr und Herzog, die Freude tödtet mich!

Friederich.

Sei fest und stark, mein treuster Freund, bald ist die Noth vorüber.

Dreizehnte Scene.

Tile

(hereinstürzend von links).

Da kommt der Stadthauptmann mit seinen Treuen!

Vechelde und Lilienventer Ritter
(alle vom Kopf bis zu den Füßen gewappnet, treten durch durch das Thor links vorne auf).

Heil unserm wahren Herzog!

Friederich
(umarmt Vechelde).

Ich heiße Euch willkommen auf meiner Burg. — Noch weilt mein Vormund in der Kirche, und wenn er kommt mit großer Macht, so müssen wir uns halten bis die Stadt uns Hülfe bringt. Helft mir mit Eurem kriegserfahrnen Rathe, und befehlt im Schlosse hier an meiner Statt.

Vechelde.

Hier gilt es, nur ein Stündlein sich zu wehren, denn bald wird Braunschweig's Kriegesruf an unsre Ohren tönen! — Die Thore sind verwahrt? Die Mannschaft auf den Wällen wohl vertheilt?

Caspar.

So gut es in der Eile ging, hab' ich mit unserer geringen Schaar das vorgesehen; doch nun sind wir ja überzählig!

Bechelde

(zu Friederich).

Der Lafferde hält mit dem Kerne meiner Reiter die Ausfallpforte wohl besetzt, und wenn der „Quade" zu dem Angriff schreitet, so wollen sie ihm in den Rücken fallen, und ihn wo möglich bei lebend'gem Leibe fangen!

Mumme

(auf dem Walle rechts).

Wenn ich nicht irre, kommt dort bei den Hecken Herr Breido mit seinen Söldnern, und dort hinten kommt der Zug des „Quaden".

Caspar

(jubelnd).

Nun kann der Tanz beginnen!

Bechelde.

Still! Keinen Laut will ich vernehmen! — Herr Klinge auf den Wall, ihr Feuerschützen an die Rohre! — Wer sich zu rühren wagt, der soll die Spitze meines Dolches fühlen. — (Zu Klinge.) Nun, ist er nahe?

Caspar.

Er steht verwundert über'm Wasser und glotzt die aufgezogne Brücke an. Aha, er spricht!

Breido

(von Außen).

Hollah! — Was soll das heißen! Pförtner laß die Brücke nieder!

Velchelde.

Antwortet, Klinge!

Caspar

(hinaussprechend, plattdeutsch womöglich).

Es geht nicht, Herr, die Brücke ist durch Zufall aufgeschnappt, und unser Schlüssel hat den Bart verloren!

Breido.

Du Bauernaffe, willst du meiner spotten? Geschwind die Brücke nieder, oder euer Fastnachtsspiel soll üble Folgen haben.

Vechelde.

Gebt Euch zu erkennen!

Caspar

(reißt den falschen Bart ab).

Das Spiel ist nun zu End', Herr Breido, — wie wär's, wenn wir ein Bischen Kehraus tanzten?

Vechelde.

Schützenmeister Tile, gebt Feuer!

Tile
(zielt und hält die Lunte an's Rohr).

In Gottes Namen! (Schuß).

Breido.

Höll' und Tod, das ist Verrath!

Freytag
(jubelnd).

Der Junker Streitberg schlägt 'nen Purzelbaum.

Friederich.

Er war nächst Breido stets mein ärgster Quäler!

Breido
(gibt Befehle).

Herau, ihr Mannen Herzog Otto's! Stürmt die Wälle!

Vechelde.

Nun wird es Ernst! Zeigt Euch, mein Herr und Herzog!

Friederich
(rasch auf den Wall links, das Schwert hochschwingend).

Seht her! der blödsinnige Knabe ist über Nacht Eurer Vormundschaft entwachsen, und hat sein Erbe, daß Ihr ihm gestohlen, sich erobert. — Kommt an, wir wollen sehen, wer hier Sieger ist!

Breido.

Noch eh' die Sonne untergeht, soll über dich und deine Helfershelfer ein furchtbares Gericht gehalten werden, Knabe! —

Bechelde

(tritt neben Friederich auf den Wall, seinen Schild hoch haltend).

Auch über mich, gestrenger Herr von Ranzau?

Breido.

Verdammt!

Bechelde.

Erkennet Ihr an diesem Zeichen, wer über Euch Gericht hier halten will? — Wir steh'n für unsern angestammten Herrn, und helfen ihm die Räuber seines Erbes nun verjagen. (In die Coulissen rechts und links hineinsprechend und zu Denen auf der Bühne.) Herauf, ihr Treuen, auf die Wälle, damit er sieht, daß hier kein Kinderspiel!

Alle

(eilen auf die Wälle).

Hoch lebe Herzog Friederich!

Breido.

Zum Kampfe denn, und seid verflucht für eure Hinterlist!

Bechelde

(herunterſteigend vom Walle. Mit Wuth).

Laßt die Brücke nieder!

Rupert.

Um Gotteswillen, Herr, was ſoll uns das?

Bechelde

(im höchſten Zorne).

Bei Gottes Fluch, laßt mir die Brücke nieder, der Schurke ſoll uns feig nicht ſchelten. — (Zu Friederich und den Rittern.) Hierher zu mir, fangt mir den Breido lebend!

(Die Lilienventer Ritter ſchaaren ſich um Bechelde und Friederich. Die Uebrigen bleiben auf den Wällen. Wie die Brücke, von Rupert geöffnet, niederſtürzt, geben die Schützen auf den Wällen eine Salve.) —

Vierzehnte Scene.

Breido

(dringt mit ſeinen Söldnern herein).

Wo iſt Euer Narren-Herzog? Ihn ſuche ich allein!

(Kampf.)

Friederich

(tritt ihm entgegen).

Komm an, du Wolfenbüttler Henker!

Claus
(von dem Walle rechts herabstürzend).

Zurück, denn mir gehört er ganz allein!

Breido
(wendet sich und stößt, als er Claus erblickt, einen Schreckensruf aus, das Schwert entsinkt seiner Hand).

Ha! Claus Böde's Geist!

(Breido wird sammt seinen Reisigen überwältigt.)

Claus.

Nein, Henker, sieh' ich lebe, du bist nur zehnfach überlistet. Herzog Friederich, ich ford're dieses Mannes Leben; ich, der von ihm zweifach Gefolterte, hab' doppelt Anrecht auf sein Blut. —

Mumme
(auf der Brustwehr oben, jubelnd).

Dort drüben hat Herr Lafferde den Herzog Otto in die Flucht geschlagen — ha, jubelt Sieg!

Alle.

Sieg! Sieg!

Claus.

Hörst du es, Breido? Sieg! — Nun ist dein Stündlein kommen! (Er will ihn erdolchen.)

(Ein schwarz geharnischter Ritter [Kalm] tritt auf, aus der Mitte der Lilienventer Ritter.)

Kalm.

Zurück von ihm!

(Alle weichen zurück, so daß Breido allein steht.)

Alle.

Die heil'ge Vehme!

Breido

(blickt den Ritter trotzig an).

Ist Eure Mummerei noch nicht zu Ende?

Kalm

(zu Breido).

Breido von Ranzau, hast du nicht hundertfachen Tod verdient, indem du dieses Landes wahren Herrn zum Kinderspotte machtest, und Qualen ohn' Ende ihm ersannst? Du bist verfehmt, des Vatermörders Tod zu sterben. — (Zu den Andern). Frei laßt ihn zieh'n; nicht in des Schlosses heil'gem Raum, auf freiem Felde soll er enden, noch eh' der Abend sinkt! (Er geht langsam ab.)

Breido

(mit plötzlichem Entschluß).

Doch nicht allein will ich zur Hölle fahren. —

(Er stürzt mit gezücktem Dolche auf Friederich zu.)

Claus

(der ihn nicht aus den Augen ließ, stürzt dazwischen, und empfängt für Friederich den Todesstoß. Er sinkt zusammen, die Fahne entfällt seiner Hand).

Nur sterbend laß' ich meinen Herzog, meine Fahne!

Breido.

Der ist's? Nun sterb' ich gern, doch bleibt mein Tod nicht ungerächt, denn Herzog Otto kehrt zurück. (Schwingt den Dolch.) Für den Verfehmten — freie Bahn! (Er stürzt über die Brücke ab.)

Friederich

(kniet zu Claus nieder).

O Claus von Böde, daß ich deine Treue nimmer lohnen kann!

Claus

(auf Rupert zeigend).

Der nur allein hat Euch gerettet; denn ihm verdanke ich das Leben, das ich nun freudig opfere! Lohnt Rupert, Euern treusten Freund, daß ich die Freude mit hinüber nehme!

Friederich

(zu Rupert).

Knie nieder und sei geadelt durch mein Schwert. (Schlägt ihn zum Ritter.) „Edler von Bleibtreu"

sei dein Name, dein Wappen Speer und Handschuh, unser Siegeszeichen! Sei auch als Burgvogt Wolfenbüttel's mein Freund und Rather, wie bisher. (Hebt ihn auf.)

Rupert.

O Böde, nimm mich mit, die Freudenlast ist gar zu groß.

(Trompetenmarsch von Außen.)

Caspar.

Die Unsern kommen, jubelt Sieg!

Alle

(stürzen auf die Wälle und jubeln).

Sieg und Freiheit!

(Malerische Gruppen überall. Friederich, Bechelde und Rupert bleiben bei dem sterbenden Claus.)

Lafferde

(zieht mit Gefolge über die Brücke herein).

Des Landes Quäler ist entfloh'n, dem wahren Herzog huld'gen wir mit treuem Herzen!

Claus

(richtet sich sterbend empor).

Brunswick's — Leu — (Er stirbt.)

Friederich.

Selbst noch im Tode treu!

Rupert
senkt weinend die Fahne über Claus.

Alle.

Brunswick's Leu,
Bis zum Tode treu!

(Große Gruppe.)

Der Vorhang fällt.

Druck von H. Neuhoff & Comp. in Braunschweig.

[illegible]

Schultes, Karl,

Brunswick's Leu, stark und treu! historisches Schauspiel in vier Acten ;
zur tausendjährigen Feier der Stadt Braunschweig

Braunschweig 1861